Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 50 (1943)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 7 50. Jahrgang Zürich, Juli 1943

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800
Verantwortlich für den Inseratenteil: Orell Füssli-Annoncen A.-G., Zürich

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 18 Cts., Ausland 20 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Britische Pläne für die Wollwirtschaft nach dem Kriege. — Einfuhrvorschüsse. — Schweizerisch-rumänisches Handels- und Zahlungsabkommen. — Ausfuhr nach britischen Gebieten und Besitzungen. — Deutschland. Neuordnung des Meldeverfahrens. — Kriegswirtschaftliche Maßnahmen. — Die schweizerische Seidenbandweberei im Jahr 1942. — Die schweizerische Bekleidungsindustrie im Jahr 1942. — Generalversammlung des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten. — Generalversammlung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. — Tarife der Veredlungsindustrie. — Aeußerungen zu der Textilbewirtschaftung im In- und Ausland. — Verband der Seidenstoff- und Samtfabrikanten Deutschlands. — Textilindustrie in Frankreich. — Die Entwicklung der holländischen Kunstseidenindustrie. — Besserung in der spanischen Textilwirtschaft. — Seidenindustrie in Süd-Amerika. — Kurze Textilnachrichten aus aller Welt. — Rohstoffe. — Betrachtungen zur industriellen Organisation. — Fadenspannungsprüfer FMU. — Schweizerische Modeschauen im Ausland. — Zürcherische Seidenwebschule. — Webschule Wattwil. — Firmen-Nachrichten. — Personelles. — Literatur. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten.

Britische Pläne für die Wollwirtschaft nach dem Kriege

Wie an dieser Stelle bereits dargelegt wurde, beschäftigt man sich in den maßgebenden Textilkreisen Großbritanniens seit geraumer Zeit mit Fragen, welche die Gestaltung der Textilwirtschaft des britischen Mutterlandes sowie des britischen Weltreiches nach dem Kriege zum Gegenstand haben. Im Sektor der Baumwollwirtschaft nimmt in der Behandlung dieser Probleme die im Herbst 1942 gebildete „Cotton Industrie Conferenz" die führende Rolle ein. Diese als Dauereinrichtung gegründete Organisation umfaßt Vertreter aller Arbeitgebervereinigungen wie auch Vertreter der Arbeitnehmerorganisationen und genießt die mächtige Stütze der Handelskammer von Manchester, dem wichtigsten Zentrum der britischen Baumwollindustrie. Beide arbeiten im engsten Kontakt mit dem Board of Trade, dem Handelsministerium Großbritanniens.

Eine ähnliche Position dürfte das im Organisationsstadium befindliche Komitee in Anspruch nehmen, das sich der Behandlung der Nachkriegsprobleme der britischen Wollwirtschaft widmen soll, das „Wool Textile Reconstruction Committee" (Wiederaufbaukomitee der Wollwirtschaft). Der Sitz dieses Komitees ist Bradford, der Hauptmittelpunkt der britischen Wollindustrie. Konkrete Pläne für die Nachkriegszeit sollen hier in Zusammenarbeit mit dem Board of Trade sowie mit den großen Vereinigungen der Wollproduzenten in Australien, Neuseeland und Südafrika, den bedeutendsten Wollproduktionsländern der Welt, gestaltet werden. Gerade in diesen drei Produktionsländern legt man ganz besonderen Wert auf eine rechtzeitige Planung der Wollwirtschaft, wenigstens für die ersten Jahre nach Kriegsende, umsomehr als eine gesunde Entwicklung dieses Wirtschaftszweiges für das gesamte Wirtschaftsleben der drei Länder von hoher Bedeutung ist. Dies gilt in hervorragender Weise von Australien und Neuseeland, wo die Wollproduktion eine der wenigen heimischen Basiswirtschaftszweige bildet. Daß unter solchen Umständen die dortigen Wollproduzenten, im Wege ihrer Vereinigungen, sich ein gewichtiges Mitspracherecht an den Entschlüssen des „Wool Textile Reconstruction Committee" vorbehalten wollen, ist daher leicht begreiflich. So haben beispielsweise diese Vereinigungen bereits ihrer Meinung Ausdruck verliehen, daß der Absatz von Wolle, der in der Vorkriegszeit durch die großen Wollauktionen in Bradford und London geregelt wurde, nicht mehr auf diesem Wege, zu mindestens nicht während der ersten Nachkriegsjahre, gelenkt werden sollte. Dieser Ansicht hat sich dann auch das „South African Wool Marketing Committee" — das Südafrikanische Wollabsatzkomitee — angeschlossen. Uebrigens ist man in Bradford selbst, d. h. in den Wollwirtschaftskreisen Großbritanniens, der Auffassung, daß die Wollauktionen nicht mehr den geänderten Verhältnissen entsprechen. Die Wollauktionen und die freien Wollverkäufe im allgemeinen bestehen ja in Großbritannien seit Kriegsbeginn nicht mehr, da die Regierung die gesamte Wollerzeugung der genannten drei Produktionsländer vertragsmäßig selbst aufkauft. Dieser Aufkauf ist bis für ein Jahr nach Kriegsende vorgesehen. Bradford wurden bei dieser staatlichen Bewirtschaftung nur gewisse, fest umschriebene Funktionen eingeräumt. Die ehemaligen Importhäuser sind heute nur ausführende Organe des staatlichen „Wool Control" und arbeiten bei der Bewirtschaftung der Vorräte — Lagerung, Mischung usw. — nach den Weisungen des letzteren.

Unter den mannigfachen Nachkriegsproblemen, mit welchen sich die britische Wollwirtschaft befaßt, bietet die Lösung zweierlei Schwierigkeiten besonderer Art. Vor allem die Verwendung nach Kriegsschluß der immensen Vorräte an Wolle, die nicht nur in Australien Neuseeland und Südafrika angesammelt wurden — teils absichtlich als strategische Reserve, teils infolge anderweitiger Verwendung vorhandener Tonnage — sondern die auch in den Vereinigten Staaten als Reserven angelegt wurden. Eine Ueberschwemmung der gegenwärtig von der Wollzufuhr ausgeschlossenen Länder durch diese bei Kriegsschluß freiwerdenden Reserven zu verhindern, ist eine der Hauptaufgaben der Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationen der britischen Wollwirtschaft. Denn eine Ueberflutung würde der Preisbildung derart abträglich werden, daß sie sich auf das Wirtschaftsleben der großen Wollproduktionsländer katastrophal auswirken könnte, umso mehr als man voraussieht, daß die Serie der Rekordwollproduktion, die während des Krieges einsetzte und die mit die Bildung der ungeheuren Vorräte begünstigte, in den nächsten Jahren kaum zu Ende gehen dürften. Zu den riesigen Quantitäten von Reservewolle würden sich auch weiterhin sehr namhafte Mengen neuer Wolle gesellen und diese neue Produktion würde gleicherweise durch den Preissturz entwertet werden, falls die Verteilung der freiwerdenden Wollager nicht einer straffen Lenkung und Begrenzung unterworfen werden könnte. In diesem Sinne werden heute bereits weitausholende Projekte ausgearbeitet.

Die zweite ernste Frage bildet die Konkurrenz der synthetischen Faser. In allen in Betracht kommenden Industrieländern vor allem in Großbritannien, den Vereinigten Staaten,

Deutschland und Italien, wurde während des Krieges die Herstellung der neuentwickelten Textilfasern aufs stärkste gefördert; eine Reihe anderer einzeln genommen in dieser Hinsicht weniger bedeutender Länder — Schweden, Spanien, Schweiz Ungarn usw. — haben die Fabrikation der neuen Textilfabrikate ebenfalls aufgenommen. Ist diese Produktion, die zusammengefaßt gewaltige Ausmaße darstellt, geeignet, die Wolle derart zu verdrängen, daß sich der Verlust der Märkte für die Wollwirtschaft krisenhaft auswirken würde? Werden entsprechende internationale Vereinbarungen die Produktions- und Absatzregelung betreffend, es ermöglichen, einem ruinösen Konkurrenzkampf auszuweichen? Die vorteilhafte Preislage der Kunstfaser kompliziert das Problem in erheblicher Weise, doch glaubt man, daß auf dem Wege internationaler Zusammenarbeit eine zufriedenstellende Lösung gefunden werden wird.

Insbesondere hat Großbritannien selbst das größte Interesse, heute nicht erreichbare Absatzländer — Kontinentaleuropa — als Märkte für die beabsichtigte Steigerung seiner Wollausfuhr trotz der Kunstfaserkonkurrenz wiederzugewinnen und zu sichern. Wie Mr. Hugh Dalton, der Präsident des Board of Trade vor nicht langer Zeit in Bradford erklärte, besteht innerhalb des Rahmens der Textilpläne für die Nachkriegszeit die Absicht, die britische Ausfuhr an Wollartikeln in größtem Ausmaße auszubauen, selbst wenn infolgedessen eine entsprechende Minderbelieferung des einheimischen Marktes nötig werden würde. Die britische Wollausfuhr in der Nachkriegszeit denkt man sich in maßgebenden Exportkreisen Großbritanniens als eines der mächtigsten Zweige der britischen Ausfuhr überhaupt, die wie bekannt, aus verschiedenen wirtschaftlichen und finanziellen Gründen auf einen Höchststand gebracht werden soll.

Eng verbunden mit dieser beabsichtigten Entwicklung ist die Frage der Arbeitskraft. Als nach Einführung des Pacht-Leih-Systems die vorher geübte Forcierung der britischen Wollausfuhr eingestellt wurde und späterhin die Konzentration der Wollindustrie einsetzte, um Arbeitskräfte und Arbeitsräume für andere Zwecke freizumachen, ging die Zahl der in der Wollindustrie beschäftigten Arbeiter stark zurück. Von rund 250 000 im Jahre 1939, 245 858 im Jahre 1936) sank sie auf annähernd 80 000 Ende 1942. Von dem Erfolg oder Mißerfolg die benötigten Arbeitskräfte der Wollindustrie rechtzeitig zurückzugeben, wird die Realisierung der ins Auge gefaßten Exportpläne abhängen. Doch bilden diese ihrerseits wieder nur einen Teil, wenn auch einen sehr bedeutenden der Textilprobleme der Nachkriegszeit, mit denen man sich in Großbritannien schon heute sehr ernstlich befaßt. Um die Lage fest in der Hand zu behalten, hat man in London, Manchester und Bradford bereits die Möglichkeit ventiliert, die Textilbewirtschaftung, eventuell in geänderter Form, noch durch mindestens drei Jahre nach dem Kriege aufrecht zu erhalten.

- E. A. -

HANDELSNACHRICHTEN

Einfuhrvorschüsse. Die Sektion für Textilien in St. Gallen hat zur Vereinfachung der Vorschuß-Verlängerung der noch lagernden Ware, nunmehr das System der jährlichen Einfuhrvorschuß-Perioden eingeführt. Gleichzeitig wird die Uebertragungsmöglichkeit von Einfuhrvorschüssen neu geregelt und endlich die bisherige Gültigkeitsdauer für übertragene Einfuhrvorschüsse von 6 Monaten vom Ende des Uebertragungsmonats an gerechnet, auf 12 Monate erhöht.

Die in Frage kommenden Betriebe sind von der Eidg. Textilkontrollstelle in St. Gallen durch die Uebermittlung entsprechender Mitteilungen unterrichtet worden.

Schweizerisch-rumänisches Handels- und Zahlungsabkommen. Am 19. April 1943 ist in Bern zwischen der Schweiz und Rumänien ein neues Abkommen über den Warenaustausch und den Transfer von Zahlungen abgeschlossen worden, das rückwirkend am 1. Mai in Kraft getreten ist. Das Abkommen gilt vorläufig für ein Jahr, d. h. bis zum 30. April 1944; es ist mit den dazugehörigen Verfügungen im Schweizer. Handelsamtsblatt No. 133 vom 10. Juni 1943 veröffentlicht worden. Die Fabrikations- und Ausfuhrfirmen, die mit Rumänien arbeiten, sind von den zuständigen Kontingentsverwaltungsstellen in Zürich und St. Gallen über die einzelnen Vorschriften unterrichtet worden.

Ausfuhr nach britischen Gebieten und Besitzungen. Einer Meldung im Schweizer. Handelsamtsblatt ist zu entnehmen, daß die Ausstellung eines Ursprungs- und Interessezeugnisses, oder eines Exportpasses, für Sendungen nach britischen Gebieten in keiner Weise auch für die Bezahlung in Schweizerfranken Gewähr biete. Den Ausfuhrfirmen wird deshalb dringend empfohlen, sich vor Absendung der Ware bei ihren Kunden auch darüber zu erkundigen, ob die für eine Zahlung in Schweizerfranken erforderliche Transfergenehmigung erteilt worden ist.

Deutschland. Neuordnung des Meldeverfahrens. — Durch einen Erlaß des Reichswirtschaftsministeriums vom 29. Mai 1943 wird mit Wirkung ab 1. Juli 1943 das Meldeverfahren bei der Wareneinfuhr in Deutschland und in das Protektorat neu geordnet. Von diesem Zeitpunkt an ist die Vorlage der Devisenbescheinigung bei der Anmeldung der Waren nicht mehr erforderlich, da die zollamtliche Abschreibung nicht mehr auf der Devisenbescheinigung erfolgt. An Stelle der bisherigen Abschreibung tritt die Einfuhrbestätigung auf Blatt A und B der Einfuhrmeldung.

Nähere Auskünfte über das neue Meldeverfahren können bei der Handelsabteilung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements eingezogen werden. Die gleiche Behörde macht darauf aufmerksam, daß, da nun die Devisenbescheinigung bei der Anmeldung der Waren zur Einfuhrabfertigung nicht mehr vorgelegt werden müsse, es für die schweizerische Ausfuhrfirma noch dringender als bisher geboten sei, Ausfuhraufträge nur auszuführen und Lieferungen nur zu tätigen, nachdem sie sich vergewissert hat, daß der deutsche Abnehmer im Besitz einer Devisenbescheinigung oder einer gleichbedeutenden Zusicherung ist.

Für weitere Einzelheiten sei auf die Veröffentlichung im Schweizer. Handelsamtsblatt No. 149 vom 30. Juni 1943 verwiesen.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen

Verkaufspreise für gewobene und geflochtene Bänder, Litzen und Dochten. Die Eidg. Preiskontrollstelle hat am 7. Juni 1943 eine Verfügung No. 500 A/43 erlassen, die am gleichen Tag in Kraft getreten ist und die bisher geltende Verfügung vom 27. Dezember 1940 ersetzt.

Die neue Verfügung enthält Vorschriften für alle Hersteller von gewobenen und geflochtenen Bändern, Litzen und Dochten, wobei die Fabrikverkaufspreise für Bänder mit über 30 Gewichtsprozenten Naturseide nach wie vor nach den vor dem Krieg angewandten Kalkulationsnormen gerechnet werden dürfen; ebenso fallen Putzbänder nicht unter die Bestimmungen der Verfügung No. 500 A/43.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Schweiz

Die schweizerische Seidenbandweberei im Jahr 1942. — Der Jahresbericht der Basler Handelskammer gibt, wie gewohnt, ein anschauliches Bild des Geschäftsganges in der Seidenbandweberei, dem wir folgendes entnehmen: Im Jahr 1942 hatte auch die Seidenbandindustrie mit wachsenden Schwierigkeiten in bezug auf die Ausfuhr, wie auch auf die Beschaffung der erforderlichen Rohstoffe zu rechnen, und es waren immer neue Umstellungen nötig. Die durch den Krieg geschaffenen Probleme waren viel schwerer zu lösen als im letzten Weltkrieg, doch konnten die Angestellten und Arbeiter bisher zum größten Teil weiterbeschäftigt werden. Da die aus-

ländischen Absatzgebiete ihre Devisen in erster Linie für Bedarfsartikel und Armeezwecke gebrauchen, so mußte die Bandweberei in weitgehendem Maße vom Putz- und Dekorationsband auf die Herstellung von Bedarfsbändern übergehen. Dabei kommt auch die Verarbeitung von Zellwollgarn in Frage, so u. a. für Grosgrain-Band. Die schweizerische Kundschaft hat sich allmählich an die mit Zellwollgarn hergestellten Artikel gewöhnt, doch beschränkt sich die Kundschaft auf die Anschaffung des Notwendigsten. Seide kommt infolge ihrer hohen Preise für Bänder kaum mehr in Frage und Viskose ist, infolge der Umstellung auf Gebrauchsartikel, zugunsten der Zellwollgarne etwas zurückgetreten. Ließ sich im Berichtsjahr auch keine eigentliche Bandmode feststellen, so zeigten sich dafür doch manche neuen Verwendungsmöglichkeiten in der Richtung des Bedarfsartikels.

Die schweizerische Bekleidungsindustrie im Jahr 1942. — Der Jahresbericht der Basler Handelskammer äußert sich in ausführlicher Weise über die Lage der schweizerischen Bekleidungsindustrie im Jahr 1942. Es heißt darin, daß sich das Geschäft nach dem stürmischen Auf und Ab des Vorjahres wieder in ruhigeren Bahnen bewegt habe; der mengenmäßige Umsatz ging zurück, während der Wert der Ware etwas gestiegen ist. Die schweizerische Bekleidungsindustrie muß sich immer mehr auf das eigene Schaffen umstellen, denn sie kann während des Krieges weder mit großer Einfuhr, noch mit einem namhaften Auslandsabsatz rechnen. Die Modellbeschaffung aus dem Auslande begegnet immer größeren Schwierigkeiten und das einzige Land, das sich bemühte die Schweiz mit Modellen zu versehen, war Italien. Die einheimischen modeschaffenden Firmen haben aber das Fehlen ausländischer Vorbilder nicht fühlbar werden lassen. Unter Führung von Zürich und Genf hätten die Haute Couture und die Konfektion eigene Ideen mit Erfolg in die Tat umgesetzt. In diesem Zusammenhang wird auch der Zürcher Modewoche Lob gespendet und ferner die „Semaine d'élégance" in Genf erwähnt. Außer diesen offiziellen Modeschauen wurden in allen Städten noch zahlreiche Sonderveranstaltungen gleicher Art von einzelnen Firmen oder Firmengruppen durchgeführt und es wird im Bericht denn auch gefragt, ob auf diesem Gebiete des Guten nicht doch zu viel getan werde?

Die Rationierungsmaßnahmen brachten auch der Bekleidungsindustrie viel unproduktive Tätigkeit und die Behörden haben zu lange gezögert, um die durch die Mischungsverhältnisse erzeugten Ungleichheiten in der Bewertung der Waren auszuschalten; so war denn auch im Detailhandel das Bestreben der Käuferschaft, für die anzulegenden Coupons möglichst rein wollene Ware zu erhalten, unverkennbar. Mischgewebe wurden zunächst ganz abgelehnt und sind auch heute noch wenig beliebt, dagegen hat sich die Kundschaft eher mit den reinen zellwollenen Artikeln befreundet, nachdem sich herausgestellt hat, daß diese vielfach besser sind, als ihr Ruf.

Generalversammlung des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten. — Am 25. Juni sind die Mitglieder des Verbandes Schweiz. Seidenstoff-Fabrikanten, unter dem Vorsitz des Herrn R. H. Stehli, zur 58. ordentlichen Generalversammlung zusammengetreten.

Nach Erledigung der statutarischen Gegenstände der Tagesordnung befaßte sich die Versammlung insbesondere mit der Möglichkeit des Abschlusses einer Vereinbarung mit den schweizerischen Kunstseidefabriken. Sie nahm ferner Berichte entgegen über den Stand der Arbeiten der schweizerischen Normalen-Kommission für Textilien, über die am 1. Juli 1943 in Kraft tretenden Farbtarife, über die Preise der Zellwollgarne nach dem Schappespinnverfahren und über einige andere Fragen.

Generalversammlung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. — Die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft hat am 25. Juni, unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Herrn M. J. Frölicher, ihre 95. ordentliche Generalversammlung abgehalten.

Der Jahresbericht und die Jahresrechnungen der Gesellschaft und der Zürcherischen Seidenwebschule wurden genehmigt und eine Reihe von Wahlen getroffen, die sich auf den Vorstand und die Schiedsgerichte bezogen.

Die Versammlung nahm alsdann einen Bericht des Vorsitzenden der Aufsichts-Kommission der Seidenwebschule, Herrn Dir. E. Gucker entgegen, der melden konnte, daß der Regierungsrat des Kantons Zürich und der Stadtrat Zürich die erforderlichen Kredite verlangen würden, um den längst notwendigen Neubau der Schule zu verwirklichen. Auch in bezug auf den Beitrag des Bundes an die Schule sollte eine Verständigung gefunden werden. Die Zürcherische Seidenindustriegesellschaft und die ihr nahestehenden Verbände der Fabrikanten und der Seidenwaren-Großhändler haben sich bereit erklärt, sich in dieser Beziehung zu einer bestimmten Jahresleistung zu verpflichten.

Tarife der Veredlungsindustrie. Der Verband der Schweizer. Textilveredlungsindustrie, mit Sitz in St. Gallen, der die verschiedenen Ausrüst- und Druckverbände umfaßt, hat mit Wirkung ab 1. Juli 1943 neue Farbtarife für Gewebe aus Zellwolle oder Kunstseide, für Feingewebe aus Wolle, sowie deren Ersatzgewebe aus Zellwolle oder Kunstseide, wie auch für Gewebe der Grob- und Mittelfeinweberei aus Baumwolle, sowie deren Ersatzgewebe aus Zellwolle oder Kunstseide herausgegeben. Die Tarife für die Stickereiausrüstung, die Transparent- und Opal-Ausrüstung und für Naturseide werden später veröffentlicht.

Es handelt sich bei den neuen Tarifen um eine Vereinheitlichung der bisher zum Teil stark auseinandergehenden und sich überschneidenden Tarife der alten Verbände der Ausrüstindustrie.

Die neuen Bedingungen und Preise sind von der Eidg. Preiskontrollstelle genehmigt worden.

Aeußerungen zu der Textilbewirtschaftung im In- und Ausland. Im Jahresbericht 1942 der Glarner Handelskammer wird im Abschnitt über die „Mittelfeinweberei" mitgeteilt, daß jeder Weber im eigenen Interesse bestrebt gewesen sei, seine Baumwollgarnbestände zu schonen und für heiklere Artikel zu verwenden, so daß die Unmenge von amtlichen Verfügungen mit unzähligen Gesuchen um Bewilligungen meist wenig änderten, aber dem Betrieb einen schrecklichen Papierschwall gebracht hätten. Viele Verfügungen erforderten zahlreiche Besprechungen mit den lenkenden Wirtschaftsdoktoren, die die Sache nicht auf einfache Art bewältigen konnten, weshalb das dort nötige Personal in die Hunderte anschwoll. Heute brauchen Betriebsleiter und einige Angestellte bis zehn Tage je Monat, um mit den verlangten Produktionsmeldungen fertig zu werden, die mit Strafdrohungen gespickt sind.

Im Lyoner „Bulletin des Soies et des Soieries" werden aus dem Bericht einer großen Seidenunternehmung in Lyon folgende Erwägungen veröffentlicht: Die Seidenweberei hat mit ungenügender Zumessung der Rohstoffe, mit einer zweckgebundenen Fabrikationslenkung, mit Beschränkungen aller Art, wie auch mit einer fortwährenden Erhöhung der allgemeinen Unkosten und andern Auslagen und insbesondere der Steuern zu rechnen. Zu diesen mannigfachen und schwerwiegenden Schwierigkeiten kommen Zeitverlust und die Umtriebe hinzu, die aus einer ebenso reichhaltigen, wie belastenden Reglementiererei hervorgehen, die keine Grenzen zu kennen scheint. Die fortwährenden staatlichen Eingriffe sollten im vermehrten Maße den tatsächlichen Verhältnissen und auch der Leistungsfähigkeit der Betriebe Rechnung tragen. Hoffen wir, daß in Zukunft die Kontrolle sich mehr mit der Verfolgung widerrechtlicher Handlungen, als mit beträchtlichen Störungen des ehrlichen Handels, dem es ohnedies schlecht genug geht, befassen werde. —

Aus den Lagern eines besetzten wie auch eines neutralen Landes tönt es ziemlich gleich! In Kriegszeiten lassen sich aber hier wie dort staatliche Kontrolle und Eingriffe nicht vermeiden; der Wunsch, daß sich diese auf das unbedingt Erforderliche beschränken möchten, ist aber in der Textilindustrie aller vom Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Ländern einmütig.

Deutschland

Verband der Seidenstoff- und Samtfabrikanten Deutschlands. Im Zug der von der Regierung verlangten Zusammenschlüsse der Verbände im Sinne einer einheitlichen Führung und eines vereinfachten Betriebes, haben sich die verschiedenen Organisationen der deutschen Seidenindustrie zu dem „Verband der Seidenstoff- und Samtfabrikanten Deutschlands", mit Sitz in Krefeld vereinigt. Die bisher bestehenden Verbände der Seidenstoff-Fabrikanten, der Krawattenstoff- und Samtfabrikanten, wie auch andere Unterverbände sind aufgelöst worden

und ihre Belange werden nunmehr durch den neuen Gesamtverband vertreten. Dieser setzt sich insbesondere folgende Aufgaben:

1. Regelung der Erzeugung und des Absatzes, wie auch des Verkaufes der von den Mitgliedern hergestellten Ware;
2. Aufstellung von Vorschriften über eine einheitliche Preisermittlung, mit Mindest- und Höchstpreisen;
3. Aufstellung von Verkaufs-, Lieferungs- und Zahlungsbedingungen;
4. Aufstellung marktregelnder Vereinbarungen mit andern, an der Herstellung oder dem Vertrieb von Verbandsware beteiligten Unternehmungen und Verbänden;
5. Durchführung von Maßnahmen, die der Marktforschung und der Förderung des Absatzes dienen;
6. Ergreifung von Maßnahmen zum Schutz des modischen Schaffens gegen unlautere Nachahmung;
7. Ueberwachung der Verbandsvorschriften.

Der Verband kann seine Tätigkeit auch auf das Ausland erstrecken und es können ihm auch ausländische Firmen beitreten, die den deutschen Markt mit Verbandsware beliefern; die letztern haben weder Beratungs- noch Stimmrecht und werden als angeschlossene Mitglieder geführt.

Jedes Mitglied hat Anspruch auf den Schutz des Verbandes gegen Schädigungen, die ihm aus Verstößen anderer Mitglieder, wie auch durch Maßnahmen der Abnehmerschaft wegen seiner Zugehörigkeit zum Verband erwachsen; ebenso gegen Nachteile, die ihm durch Außenseiter verursacht werden sollten.

Der Verband setzt sich aus acht Fachgemeinschaften zusammen, nämlich aus denjenigen der Hersteller von Kleiderstoffen, von Herrenfutterstoffen, von Krawattenstoffen, Schirmstoffen, Steppdeckenstoffen, Samt und Plüsch, Samtband und Tüchern, und die Mitglieder haben sich der für sie zuständigen Fachgemeinschaft anzuschließen.

Während Beschlüsse der Mitgliederversammlung des Gesamtverbandes nur bei vier Fünftel Mehrheit der anwesenden oder vertretenen Stimmen gefaßt werden können, bedürfen Beschlüsse der Fachgemeinschaften zu ihrer Inkraftsetzung im allgemeinen nur der einfachen Mehrheit. Eine vier Fünftel Mehrheit ist jedoch notwendig für Bestimmungen, die die Erzeugung oder den Absatz der Mitglieder regeln und die sich auf eine einheitliche Preisermittlung, oder den Abschluß von marktregelnden Vereinbarungen beziehen.

Für schuldhafte Zuwiderhandlungen der Mitglieder setzt ein Schiedsgericht die Vertragsstrafe fest; ein solches entscheidet auch über alle Streitigkeiten, die sich aus den Satzungen und übrigen Verbandsbedingungen ergeben.

Die Verbandsleitung setzt sich aus dem Vorsitzenden und drei Stellvertretern, sowie den Geschäftsführern zusammen. Der Vorsitzende hat gegen die Beschlüsse sämtlicher Verbandsorgane ein Einspruchsrecht mit der Wirkung, daß bei Ausübung dieses Rechtes, der beanstandete Beschluß außer Kraft tritt.

Frankreich

Textilindustrie in Frankreich. Dem im „Journal des textiles" veröffentlichten Bericht über den Geschäftsgang der französischen Textilindustrie im Jahr 1942 ist zu entnehmen, daß Frankreich in Vorkriegszeiten etwa 600 000 t Textilrohstoffe einführte und davon etwa 470 000 t für eigene Zwecke verwendete. Seit dem Waffenstillstand hat diese Einfuhr fast gänzlich aufgehört. Immerhin soll für das Jahr 1943 eine Menge von etwa 120 000 t zur Verfügung stehen.

Seide, Kunstseide und Zellwolle haben die fehlende Baumwolle und Wolle zum Teil ersetzt und man rechnet für 1943 damit, daß den betreffenden Industrien 67 000 t zur Verfügung stehen werden.

Vor dem Krieg zählte die französische Textilindustrie ungefähr 10 000 Unternehmungen mit rund 650 000 beschäftigten Personen; von diesen arbeiten heute noch etwa 8000 mit 450 000 Leuten. Der Gesamtumsatz in Textilwaren, der für das Jahr 1938 auf 34 Milliarden französische Franken geschätzt worden war, soll sich 1942 auf nur noch 20 Milliardden belaufen haben, trotz der Preissteigerung, die für verschiedene Zweige der Textilindustrie das Verhältnis von 100 weit übersteigt.

Holland

Die Entwicklung der holländischen Kunstseidenindustrie. Die niederländische Kunstseidenindustrie hat sich im Laufe der letzten zwanzig Jahre zu einem Wirtschaftszweig mit Weltgeltung entwickelt, obgleich mit der Erzeugung von Kunstseide in Holland erst spät begonnen worden ist. Als die Welterzeugung bereits 9 000 000 kg erreicht hatte, verfügte Holland noch über keine einzige Fabrik. Erst im Jahre 1911 wurde die erste niederländische Kunstseidenfabrik in Arnheim von der Enka errichtet, die sich bald als zu klein erwies, so daß eine zweite Fabrik von dieser Gesellschaft in Ede errichtet wurde. Im Jahre 1919 wurde in Breda die Kunstseidenproduktion von der Hollandsche Kunstzijde Industrie (HKI.) aufgenommen, während 1928 die junge niederländische Industrie um eine neue Fabrik bereichert wurde, die von der Nyma in Nymegen errichtet wurde. Im Jahre 1929 wurde von der Enka unter gleichzeitiger Abänderung ihres Namens in Allgemeene Kunstzijde Unie (AKU.) eine Fusion mit den Vereinigten Glanzstoffabriken in Elberfeld vorgenommen um die Konkurrenz zu beseitigen und die technische und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Unternehmens zu erhöhen. Beide Gesellschaften behielten aber ihre Selbständigkeit. Die AKU. hat sich zu einem der größten Kunstseidenkonzerne der Welt entwickelt und verfügt über ausgedehnte Auslandsbeteiligungen, wie Vereinigte Glanzstoffabriken, J. P. Bemberg, American Enka, North American Rayon, American Bemberg, British Enka und Italo Olandese Enka. An der Hollandsche Kunstzijde Industrie (HKI.) ist die AKU. maßgebend beteiligt und konkrolliert über diese Gesellschaft die spanische La Seda de Barcelona und die British Breda Silk Ltd. und Breda Visada Ltd.

Obgleich die holländischen Fabriken hohen technischen Anforderungen gerecht werden, werden die Betriebe, sowohl an Leistungsfähigkeit als an Rentabilität durch die ausländischen Betriebe des Konzerns, besonders von den deutschen und amerikanischen übertroffen. Seit Ausbruch des Krieges stellt die Muttergesellschaft in bescheidenem Ausmaß Milchwolle her; auch die Zellfasererzeugung ist aufgenommen worden.

Die niederländische Kunstseidenerzeugung belief sich vor Kriegsausbruch mengenmäßig auf 10 Mill. kg und wertmäßig auf rund 25 Mill. Gulden. Nur 20% der Produktion werden in normalen Zeiten im Inland verbraucht, während der Hauptteil der Produktion im Ausland Absatz findet.

Spanien

Besserung in der spanischen Textilwirtschaft. Nach der Ernährungswirtschaft und dem Transportwesen bildet das Textilproblem den dritten großen Sektor im Wiederaufbauprogramm der spanischen Regierung, das trotz, oder vielleicht gerade wegen des herrschenden Krieges mit vermehrten Kraftanstrengungen zu lösen angestrebt wird. Mit 45 bis 55 Millionen Golddollar, je nach der Konjunktur, jährlich nahm die Textilrohstoffeinfuhr allein einen Hauptposten im Rahmen der Totaleinfuhr ein. Ueber 100 000 Tonnen Rohbaumwolle, 55 000 bis 60 000 t Jute, 8000 bis 10 000 t Kunstfasern, 6000 t Wolle, 1700 t Flachs und 400 t Hanf zeigt die Durchschnittseinfuhr der letzten Vorkriegsjahre und die zum Teil teure Einfuhr, zum Teil teure Verarbeitung brachte es mit sich, daß der tatsächliche Textilbedarf bei weitem über den zur Deckung gelangenden Textilkonsum lag.

Die Regierung Franco versucht nun, diese beiden Schattenseiten des Textilproblems möglichst zu beseitigen, das heißt, auf der einen Seite die Rohstoffabhängigkeit vom Ausland ebenso weitgehend zu mindern wie anderseits den legitimen Konsumbedarf der Bevölkerung, der durch den unzweifelhaften Wiederaufstieg seit dem Bürgerkrieg sich immer mehr normalisiert, voll zu befriedigen und keine Textillücke aufkommen zu lassen. Daher wurde auch schon im Agrarzehnjahresplan vom 16. November 1939 die Anbauvergrößerung von Textilpflanzen entsprechend berücksichtigt und die nun für das Jahr 1942 vorliegenden Produktionsziffern lassen den unzweifelhaften Erfolg dieser Bemühungen auch schon deutlich erkennen. Die mit Baumwolle angebaute Fläche hat 20 000 ha leicht überschritten, was gegenüber dem Jahrfünftdurchschnitt vor dem Bürgerkrieg, also in normaler Zeit, eine Verdoppelung bedeutet. Für dieses Jahr ist eine weitere Anbauausdehnung auf 30 000 ha in Aussicht genommen, nachdem die entsprechenden Produktionsflächen hiefür ausgewählt und untersucht, sowie das Saatgut bereitgestellt und die Bauern für die neue Arbeit angeleitet wurden. Im Jahre 1942 konnten trotz aller Schwierigkeiten 69 000 t Baumwolle aus Brasilien, USA. und Belgisch-Kongo eingeführt werden. Der Flachs- und Hanfbau hat gleichfalls eine Ausweitung erfahren und auch die Wollschur nähert sich langsam wieder den einstigen Rekordziffern.

Dem Seidenbau wird nicht minder großes Augenmerk zugewendet, ja Spanien hat den Ehrgeiz, sich allmählich zu einem Rohseidenexportland hinaufzuarbeiten. Nach den jüngsten, in der Madrider „Economia Mondial" veröffentlichten Angaben, erreichte die Grègenproduktion 1942 nicht ganz 50 000 kg, was den höchsten Stand seit 1931 bedeuten würde. 1930 waren 58 000 kg, 1931 44 000 kg, 1932 42 000 kg, 1933 38 000 kg, 1934 30 000 kg erzeugt worden, worauf 1935 wieder eine Besserung bis auf 34 000 kg und 1936 bis auf 40 000 kg eintrat, der nachfolgende Bürgerkrieg aber ein starkes Absinken herbeiführte. 1937 belief sich die Produktion auf 21 000 kg, 1938 nur mehr auf 6000 und 1939 gar mehr auf 2000 kg, dem tiefsten je verzeichneten Stand. Verglichen an diesem Tiefpunkt ist die bisherige Besserung, die ja von Grund auf wieder gehen mußte, am besten zu beurteilen.

Großes Augenmerk wurde schließlich der Kunstfaserproduktion zugewendet, die vordem im Lande fast unbekannt war. Heute ist die Erzeugung schon sehr beachtlich. Die in Zusammenarbeit mit der deutschen Phrix-Gruppe in Miranda-de-L'Ebre errichtete „Cefesa"-Gesellschaft erzeugt auf Basis von Getreidestroh Zellwolle im Jahresumfang von 9000 bis 10 000 t, und der allmähliche Ausbau der Betriebsanlagen wird eine Gesamterzeugung von 27 000 t ermöglichen. Eine nicht minder groß aufgezogene Kunstseidenfabrik, die „Esniage" produzierte bereits jährlich 7000 t Rayonne, wobei der Zellstoff aus Eucalyptusbäumen gewonnen wird, die in den Wäldern von Santander, Asturien und Huelva überaus reichlich vorkommen. Schließlich erzeugen auch noch die spanisch-italienische Gemeinschaftsgründung „Sniace" in Torrelavega, sowie die „Saipa" Zellwolle und Kunstseide, vorwiegend auf Basis der Reisstrohverarbeitung, wodurch der Textilfaserbedarf des Landes schon in beachtlichem Maße aus eigenen Erzeugnissen gedeckt werden kann. E. W.

Süd-Amerika

Seidenindustrie in Süd-Amerika. In der italienischen Zeitschrift „La Canapa" wird ein kurzer Ueberblick über die Seidenindustrie in Süd-Amerika gegeben und dabei in erster Linie auf Brasilien hingewiesen, das schon seit einer Reihe von Jahren die Seidenzucht in beträchtlichem Ausmaße betreibt, daneben aber auch eine Seiden- und Kunstseidenweberei besitzt, die Brasilien von der Einfuhr ausländischer Ware ziemlich unabhängig macht. Dem Bericht zufolge sollen nicht weniger als 200 Webereien mit etwa 8000 Stühlen insbesondere im Staat San Paolo vorhanden sein. Auch die Erzeugung von Kunstseidengarnen sei ausreichend, um den Bedarf des Inlandes zu decken. Von Bolivien und Kolumbien wird gemeldet, daß in diesen Ländern die Seidenindustrie noch keine Rolle spiele, während Chile, das zwar noch keine Coconzucht aufweise, über etwa 800 Webstühle und einige Färbereien und Druckereien verfüge; in der Hauptsache werde Kunstseide verarbeitet. Paraguay zähle zwei Webereien, die zusammen etwa 600 m Seiden- und Kunstseidengewebe im Tag herausbringen sollen.

In der Uebersicht fehlt Argentinien, wo Unternehmungen der Seiden- und Kunstseidenweberei schon seit Jahren zu finden sind, und das sich nunmehr auch mit der Coconzucht befassen will.

Kurze Textilnachrichten aus aller Welt. Zwischen Ungarn und Deutschland einerseits und Ungarn und Italien anderseits ist anfangs April eine Kunstseidenverständigung dahingehend zustandegekommen, daß alle für 1942 abgeschlossenen Vereinbarungen auch für 1943 in Kraft bleiben sollen. Darnach liefert Deutschland 2 Millionen kg, Italien 2,4 Millionen Kunstseide an Ungarn.

Im Geschäftsbericht des italienischen Montecatini-Konzerns wird ausgeführt, daß die Produktion von Nylongarnen zahlreiche Schwierigkeiten zu überwinden hatte, daß indessen die jetzt erzielte Qualität schon durchaus befriedigend ist. Die Kunstseidenerzeugung wurde vollständig auf Zellstoffbasis umgestellt, um die Baumwollabfälle den übrigen Textilzweigen als Werkstoff überlassen zu können.

Die erste belgische Lanitalwollefabrik im Konzern der Snia Viscosa ist in Anvaing (Provinz Hainaut) unter der Firma Société Latinal Belge" in Betrieb genommen worden. Die Anfangskapazität beträgt 4000 kg je Tag, die ohne weiteres verdoppelt werden kann. Zu Beginn wird indessen die Produktion eingeschränkt sein, weil das als Ausgangsstoff dienende Kasein gegenwärtig nicht in genügender Menge vorhanden ist. In Friedenszeiten dürfte Belgien rasch 10 000 Tonnen Kasein jährlich verfügbar haben, aus welchen eine nicht viel geringere Kunstwollmenge anfallen wird.

Die diesjährige Baumwollanbaufläche in den Vereinigten Staaten wird auf 23 270 000 acres geschätzt, während eine solche von 26 590 000 acres bewilligt worden war. In den beiden letzten Jahren waren 23 933 000 bzw. 23 519 000 acris mit Baumwolle bepflanzt worden.

Im neuen englischen Haushaltsplan 1943/44 wird die Kaufabgabetaxe auf Seidenkleider erhöht, während sie für Leintücher, Servietten und Taschentücher vollständig aufgehoben wird.

Die brasilianische Baumwollartikelproduktion 1942 weist gegenüber 1939 eine Verdoppelung auf. Die Webereien haben ihre Kapazität voll ausnützen können.

Die Wollablieferungen Neusüdwales überstiegen in der abgelaufenen Saison 25 Millionen lbs, das ist um 1 Million mehr als im Vorjahre. Die diesjährige Wolle wird allgemein als sehr schön und gut bezeichnet, wobei zu bemerken ist, daß diesmal die Schur nicht nach 10, sondern erst nach 12 Monaten vorgenommen wurde.

In Frankreich wurden, zehn Monate nach Ausgabe der derzeit geltenden Textilkarten jetzt erst zum zweiten Mal 20 Punkte für Erwachsene und 30 Bezugspunkte für Kinder und Jugendliche freigegeben.

Durch eine Verfügung des Leiters der Verteilungsstelle für bewirtschaftete Webwaren wird für Frankreich die Herstellung von Damenstoffhüten, deren Formen allmählich wieder überdimensionale Größen annahmen, eingeschränkt, zum Teil aus bestimmten Stoffen sogar ganz verboten.

Die Berliner Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete hat eine sofortige Verkaufssperre für ausländische und inländische geknüpfte und gewebte Teppiche, Vorleger, Verbindungsstücke, Läufer usw. für ganz Deutschland angeordnet.

In Deutschland wurden neue Höchstpreise für gebrauchte Textilien festgesetzt. Sie gelten auch für die eingegliederten Ostgebiete, für Elsaß-Lothringen, Luxemburg und die vom früheren Jugoslawien einverleibten Südgebiete.

Der Baumwollverbrauch der Vereinigten Staaten erreichte in den ersten acht Monaten des Ende Juli ablaufenden Wirtschaftsjahres 1942/43 rund 7,51 Millionen Ballen gegenüber 7,24 Millionen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Ausfuhr, über die naturgemäß keine genauen Ziffern veröffentlicht werden, läßt sich aus den Angaben über die Lagervorräte indessen auf etwa 1,5 Millionen Ballen veranschlagen.

Der spanische Baumwollbedarf für das Jahr 1943 wurde mit 230 Tonnen je Arbeitstag errechnet. Die Madrider Regierung hat daher auch schon mit Brasilien und den Vereinigten Staaten Liefervertrage abgeschlossen, durch welche etwa vier Fünftel dieses Bedarfs gedeckt werden können. Den Rest hofft man aus Afrika beziehen zu können. Der Transport wird ausschließlich durch spanische Schiffe besorgt werden.

In Schweden wurden in diesem Jahr rund 2000 ha mit Hanf und etwas über 3000 ha mit Flachs angebaut. Im Vergleich zu 1940 bedeutet dies eine Verfünffachung. Das Streben, den eigenen Textilpflanzenbau planmäßig auszugestalten, kommt dadurch deutlich zum Ausdruck.

In Rumänien müssen diejenigen Bauern, die für landwirtschaftliche Arbeit vom Militärdienst befreit und auf Grund früherer Verfügungen verpflichtet sind, als Gegenleistung zusätzlich Zuckerrüben anzubauen, nun auch Baumwolle pflanzen.

Die Regierung von Britisch-Indien hat dem Baumwollausfuhrkomitee in Kairo eine Bestellung auf Lieferung von 100 000 Ballen ägyptischer Baumwolle überschrieben.

Die nordamerikanischen Wollbezüge aus Argentinien sind in der Zeit vom 1. Oktober 1942 bis 1. Mai 1943 gegenüber dem gleichen Vorjahrsabschnitt von 134 700 auf 78 850 Ballen zurückgegangen. Mitte Mai wurde eine (provisorische, auf Tonnagegründen beruhende) Einfuhrsperre ausgesprochen.

Die in Polen, im Kreis von Radom, gemachten Anbauversuche mit der „Asklepias" genannten Textilfaser haben ein derart günstiges Resultat ergeben, daß in diesem Frühjahr die Anbaufläche vervierfacht wurde. Je Hektar liefert die Pflanze 1400 kg Textilfasern.

Die katalanische Textilindustrie, die zu den ältesten und bedeutendsten Spaniens gehört, macht gegenwärtig

einen großen Fusionierungsprozeß durch. Viele der rund 2000 kleinen Textilunternehmungen mit einem Gesamtkapital von etwa 1,5 Mrd. Peseten, schließen sich zu mehreren Großunternehmen zusammen, um eine rationellere Produktion durchführen zu können.

Von allen Zweigen der jungen ägyptischen Industrie zieht die Textilindustrie den größten Nutzen aus dem Kriege. Diese Industrie befand sich schon vor Kriegsausbruch in einem ziemlich raschen Aufstieg, der durch bedeutende Kredite, die ihr von der nationalen Misr-Bank zugeflossen sind, wesentlich gefördert wurde. Jetzt nützt sie die gegebenen Verhältnisse durch Schaffung mehrerer neuer Spinnereien und Webereien weiter aus. Sie verarbeitet hauptsächlich einheimische Baumwolle, eingeführte Seide und Kunstfasern.

E. W.

ROHSTOFFE

Neue Seidenproduzenten

Es erscheint fürs erste wohl kaum verständlich, daß sich angesichts der weltbekannten japanischen Ueberproduktion an Naturseide und anderseits der nahezu überall die Grundlage jedes neuen Industrialisierungsprozesses bildenden Kunstseidenerzeugung gerade jetzt in Kriegszeiten in einigen Ländern eine neue Rohseidengewinnung durchzusetzen beginnt. Es ist dies indessen eine beachtliche Nebenerscheinung in dem sich mehrfach vollziehenden Umformungsprozeß der Wirtschaftsstruktur, den der Krieg in Industrie- wie in Agrarländern ausgelöst hat. Ob es die Reagrarisierung in Industrieländern ist oder die Produktionslenkung in Agrarländern, die eine wie die andere sucht den Bauern nicht allein zum Getreidebau, sondern auch zum Anbauen von Fett- und Industriepflanzen zu veranlassen, um solcherart eine größere Ausnützung der Arbeitsmöglichkeiten und eine entsprechende Risiko- und auch Gewinnverteilung herbeizuführen und anderseits auch die eigene Rohstoffbasis zu erweitern. Dies gilt namentlich hinsichtlich Textilpflanzen. So ist es zu verstehen, daß manchenorts der Anbau von Baumwolle, Flachs und Hanf wesentlich erweitert wurde und auch neue Seidenkulturen geschaffen werden. Entwicklungen, die kaum als eine vorübergehende Kriegserscheinung, sondern vielmehr als eine Kriegsauswirkung gewertet werden können und voraussichtlich Bestand und Ausweitung verzeichnen dürften.

In Europa sind es vor allem die Balkanstaaten, die neben dem Baumwollanbau nun auch der Coconproduktion wachsende Aufmerksamkeit zuwenden. Bulgarien war schon immer ein nennenswerter Seidenzüchter; es ist durch die Angliederung jugoslawischer Gebiete zum zweitgrößten kontinentalen Seidenerzeuger aufgestiegen. Dagegen war die Coconproduktion Rumäniens nicht bedeutend, die nun mit staatlicher Hilfe zu steigern getrachtet wird. In Serbien wie in Kroatien, die vielfach aus Bulgarien, letzteres dagegen mehr aus Italien Seidenraupeneier bezogen haben, ist der Seidenbau neu und ist vorerst über lokale Bedeutung noch nicht hinausgekommen. Aber er bürgert sich ein, das Interesse ist geweckt, die ersten genossenschaftlichen Gründungen sind vollzogen und werden für die weitere Organisierung sorgen. Die Slowakei, die schon im Rahmen der vormaligen tschechoslowakischen Republik ein bis zwei Tonnen Rohseide jährlich erzeugte, unternimmt beachtliche Anstrengungen, zum Teil unter Heranziehung der Schuljugend, um die Coconproduktion zu mehren, was in einem größeren Ausmaß auch schon gelungen ist. Ungarn hat durch eine beachtliche Hinaufsetzung der Uebernahmspreise die Bauern zu einer möglichst großen Coconernte anzureizen gesucht; der Erfolg bleibt abzuwarten. In Galizien, dem ehemals österreichischen Teil Polens, ist es den Bemühungen der deutschen Besatzungsbehörden gelungen, die Raupenaufzucht zu verdoppeln. Zahlreiche neue Maulbeerbaumpflanzungen wurden angelegt; ferner werden auch Zuchtversuche mit Eichenseidenspinnern angestellt, die aus der Ukraine eingeführt wurden. Schließlich muß der europäischen Seidenzucht auch noch die auf der Insel Cypern zugezählt werden, die nach türkischen Mitteilungen gleichfalls eine leichte Zunahme verzeichnen soll.

Der Seidenbau auf dem südamerikanischen Kontinent scheint eine ihm bisher unbekannt gewesene Form anzunehmen: die ausgebreitete Zucht auf Faciendas, eine Plantagenform also. Vorangegangen ist damit Brasilien, wo die Regierung die Raupenzucht nach Kräften fördert, um einen Teil der Pflanzer vom Kaffeeanbau fortzuziehen. Die Coconproduktion hat in raschem Anstieg bereits die erste Million Kilogramm überschritten und die geplante Anlegung einer Staatsanstalt für die Seidenraupeneieraufzucht wird den Seidenbau sprunghaft weiter ansteigen lassen. Nun schließt sich Venezuela an, wo von dem amerikanischen Kriegswirtschaftsamt die Lieferung von 1 Mill. lbs (453 600 kg) Rohseide jährlich vorgeschlagen wurde, wofür die Cocons auf eigenen Haciendas gezüchtet werden. Daß dieses Beispiel Schule machen wird, ist umso wahrscheinlicher, als dadurch die südamerikanischen Staaten ein neues Tauschmaterial für ihre Warenbezüge aus Nordamerika erhalten können.

In Asien sind es Französisch-Indochina und die Mandschurei, die sich um eine Ausgestaltung ihrer Seidenproduktion bemühen, obwohl beide in den japanischen Wirtschaftsbereich einbezogen sind.

E. W.

Die chinesische Seidenzucht. Unsere Shanghai-Freunde melden uns, daß die Herbsternte infolge sehr trockenen Wetters, das während der ganzen zweiten Hälfte des vergangenen Jahres anhielt und einen großen Mangel an Maulbeerblättern bewirkte, sowohl quantitativ als auch qualitativ stark hinter den Erwartungen zurückblieb. Man schätzt dieselbe auf nur ungefähr einen Zehntel derjenigen von 1941. Es scheint zudem, daß der Ertrag der Cocons an Seide ebenfalls geringer war als im Vorjahr, so daß für 1 kg Seide 5—5½ kg getrocknete Cocons benötigt wurden. Die schlechtere Rendite wird den sehr groben und zum Teil schmutzigen Cocons zugeschrieben. Die Zerstörung der

Maulbeerbaumkulturen scheint ebenfalls weitere Fortschritte gemacht zu haben. Nachdem im Frühling 1942 sämtliche Maulbeerbäume den Eisenbahnlinien Shanghai—Nanking und Shanghai-Hangchow entlang entfernt wurden, um einerseits eine bessere Verteidigung der Linie gegen Angriffe von Guerilla-Abteilungen gegen Eisenbahnzüge zu verhindern und um anderseits für einbringlichere Kulturen Platz zu machen, meldet man uns, daß in den Provinzen Chekiang und Kiangsu im Sommer bis zu 50% der Maulbeerbäume vernichtet wurden. Diese Ausrodung erfolgte zwangsläufig, indem die Bauern mit der Seidenzucht ihren Unterhalt nicht mehr finden konnten und zur Anpflanzung von Reis, Weizen und Bohnen usw. übergingen. Gegen den Herbst hin verschlechterte sich die Lage der chinesischen Bauern noch mehr, so daß dieselben begannen, die Maulbeerbäume als Brennholz zu verkaufen und dadurch von den verbleibenden Kulturen rund weitere 50% vernichtet wurden. Diese Entwicklung erklärt sich dadurch, daß für Brennholz im Januar 1942 rund C. R. B. $ 8.- (ca. 80 Rp.), im Juni ca. C. R. B. $ 20.- (ca. Fr. 2.-) und im Oktober/November ca. C. R. B. $ 40.- (ca. Fr. 4.-) bezahlt wurden. Anderseits stiegen die Lebenskosten im Verhältnis zum Erlös der gezüchteten Seidencocons derart, daß sich der chinesische Bauer gezwungen sah, seine Produktion umzustellen. Während vor dem Kriege z. B. 1 Picul Reis (ca. 60 kg) zu $ 6—7 erhältlich war und der Bauer in der gleichen Zeit für 1 Picul getrocknete Cocons rund $ 20.- erhielt, war das Verhältnis im Frühling 1942 derart ungünstig, daß der Bauer je nach der Provenienz für 1 Picul Cocons im Wert von $ 3—500.- ein Picul Reis im gleichen Betrage kaufen konnte. Hatte somit vor dem Kriege die Aufzucht eines Piculs Cocons dem Bauer erlaubt, sich dafür 3 Picul Reis zu kaufen, so reichte 1942 1 Picul Cocons gerade noch zum Kauf eines Piculs Reis aus. Dies zwang die Seidenzüchter, zu den oben genannten drastischen Maßnahmen zu schreiten, um sich vor dem Hungertode zu retten. Wenn auch das Verhältnis zwischen Reispreis und Coconspreis im Herbst etwas günstiger wurde, so war es immer noch weit von der Vorkriegsbasis entfernt und überdies war die Zerstörung der Maulbeerbaumanlagen bereits vorgenommen worden.

In den beiden Provinzen Kiangsu und Chekiang, wie auch im Shaoshing-Distrikt, schätzt man die Maulbeerbaumkulturen auf nur noch 30% gegenüber den Vorkriegsbeständen.

Die Aussichten der Seidenindustrie in Zentralchina werden denn auch sehr ungünstig beurteilt, muß man doch mit einer

Zeitdauer von rund fünf Jahren rechnen, bis ein neu gepflanzter Maulbeerbaum ertragsfähig wird.

Die Central China Silk Corporation, welche sich der Produktion der chinesischen Seiden angenommen hat, scheint allerdings in dieser Hinsicht etwas zuversichtlicher zu sein, wie aus einem Anfang 1943 in den chinesischen Zeitungen erschienenen Artikel ersichtlich ist, den wir nachstehend auszugsweise in Uebersetzung wiedergeben:

„Die Central China Silk Corporation hat Pläne für die Verbesserung der Seidenraupenzucht ausgearbeitet, welche auf eine Steigerung der Produktion von Rohseide im Jahre 1943 abzielen. Auf Grund der in Aussicht genommenen Anordnungen sollen 1943 rund 3½ Millionen Eier-Karton zur Ausbrütung gelangen und das Total der Produktion an Cocons wird auf ca. 8½ Millionen kg geschätzt, d. h. rund 7% mehr als 1942 hervorgebracht wurden. Es ist geplant, von den oben erwähnten 3½ Millionen Eier-Karton rund 2,8 Millionen im Frühjahr und 0,7 Millionen im Herbst zur Verteilung zu bringen, von denen man einen Ertrag von rund 7 Millionen kg Cocons der Frühlingsernte und ca. 1½ Millionen kg Cocons der Herbsternte erwartet.

Die Central China Silk Corporation hat sodann Maßnahmen getroffen, um die Seidenindustrie in den Provinzen Kiangsu, Chekiang und Anhwei zu fördern durch eine Anpassung der Seidencoconspreise an die übrigen Landwirtschaftsprodukte und durch die Verminderung der Herstellungskosten infolge verschiedener verbesserter technischer Methoden." W. R.

Italien. Seidenernte 1943. Die Coconsernte wird durch reichlichen Blattwuchs des Maulbeerbaumes und durch gutes Wetter begünstigt, so daß mit einer Erhöhung der Coconserzeugung gerechnet werden kann; da jedoch der ausgelegte Samen die Menge des Vorjahres nicht überschritten hat und überdies Mangel an Arbeitskräften herrscht, so wird das Ergebnis 1943 nicht höher geschätzt, als dasjenige des Vorjahres. Es wird dagegen eine gute Qualität der Cocons erwartet.

Seidenzucht in Brasilien. Die Seidenzucht wird in Brasilien, im Staat Sao-Paulo schon seit einer Reihe von Jahren betrieben und hat eine gewisse Bedeutung erlangt. Einem in den „Wirtschaftlichen Mitteilungen" der Zentrale für Handelsförderung in Zürich erschienenen Bericht ist zu entnehmen, daß die Behörden „weitere Millionen" von Maulbeerbäumen verteilen und entsprechend auch Seidenraupensamen zur Verfügung stellen. Es sei infolgedessen mit einer bedeutenden Ausdehnung der Seidenzucht zu rechnen und für das Jahr 1943 werde eine Grègenerzeugung von etwa 200 000 kg erwartet, von der die inländische Industrie jedoch höchstens die Hälfte aufnehmen könne. Infolgedessen werden die Bestrebungen zur Förderung der Seidenzucht vielfach als falsch bezeichnet, da nicht daran zu denken sei, daß die Seide, die in Brasilien nicht abgesetzt werden könne, anderswo Käufer finden werde; dies namentlich der zunehmenden Verarbeitung von Kunstseiden- und Zellwollgarnen wegen. Eine andere Meinung geht allerdings dahin, Japan als Belieferer der nordamerikanischen Seidenindustrie auszuschalten! Um dieses Ziel zu erreichen, müßte allerdings die Seidenzucht in Brasilien in bezug auf Ausmaß und Qualität noch gewaltige Fortschritte machen.

Fallende Entwicklung in der Weltproduktion von Rohseide. Nach einer Zusammenstellung der „Agence Economique et Financière" stellt sich die Weltproduktion an Rohkokons im Jahre 1942 auf 318,33 Mill. kg gegen 395,97 Mill. kg im Jahre 1941, 509,07 Mill. kg im Jahre 1940, 515,03 Mill. kg im Durchschnitt der Jahre 1936/40 und 564,88 Mill. kg im Jahresdurchschnitt 1931/35.

Die Produktion der einzelnen Länder im Jahre 1942 betrug (in Mill. kg): Brasilien 0,6, Bulgarien 2,1, China 30,6, Frankreich 0,59, Japan 209,3, Italien 25,8, Rumänien 0,35, Spanien 0,46, Syrien und Libanon 1,4, Türkei 3,2, Ungarn 0,8 und andere Länder ausschließlich der Sowjetunion 45,92 Mill. kg. Aus dieser Kokonproduktion wurden 39,28 Mill. kg Seide hergestellt gegen 48,8 Mill. kg im Jahre 1941 und 62,35 Mill. kg im Jahre 1940. Die Seidenproduktion ist also gegenüber den beiden Vorjahren um 19,5 Mill. kg bzw. 37% zurückgegangen. Den größten Rückgang verzeichneten die Hauptseidenländer Japan mit 36,9% gegenüber 1940 und China mit 40% gegenüber 1941. Die im Jahre 1942 gesteigerte Seidenproduktion der andern Länder konnte den Ausfall der ostasiatischen Produzenten bei weitem nicht ausgleichen. An reiner Seide produzierten die einzelnen Länder im Jahre 1942 (in Mill. kg): Brasilien 57,40, Bulgarien 140, China 2,26, Frankreich 49,16, Japan 29,9, Rumänien 29,16, Syrien und Libanon 127,27, Türkei 213,33, Ungarn 59,26 und die andern Länder 4,49.

Kenef — eine neue europäische Faserpflanze. Durch den Wegfall der überseeischen Jutezufuhr ist in den meisten europäischen Ländern ein fühlbarer Mangel an Hartfasern entstanden. Teilweise konnte diesem Mangel durch vermehrten Hanfanbau begegnet werden. Jetzt kommt aus Bulgarien die Nachricht, daß die im vergangenen Jahr mit einer neuen Faserpflanze, Kenef, gemachten Anbauversuche zu außerordentlich guten Resultaten geführt haben. Kenef ist im Iran, in Indien und in West- und Südafrika heimisch und hat sehr ähnliche Eigenschaften wie die Jute. Im vergangenen Jahr wurden bei Basardschik und Karnebat in Bulgarien Anbauversuche unternommen. Die von 10 ha geerntete Menge belief sich auf 11,64 dz trockene Stengel und 1,20 bis 1,30 dz reine Fasern. Da die neue Pflanze gegen den Einfluß der Trockenheit sehr widerstandsfähig ist, sollen in diesem Jahre die Anbauversuche mit der neuen Hartfaserpflanze in erheblich erweitertem Umfang fortgesetzt werden.

SPINNEREI - WEBEREI

Betrachtungen zur industriellen Organisation

von Charles Lichtensteiger. (Schluß)

Mensch und Maschine:

Je nach Maschinenart und Branche sind gewisse Anlernzeiten nötig. Die Dauer dieser ist meistens sehr unterschiedlich. Hier sind zum großen Teile der Arbeitsgeist und die Intelligenz des Anzulernenden von größter Wichtigkeit. Dem intelligenten Menschen erschließen sich zahllose Möglichkeiten zur Leistungssteigerung, sei er nun Leiter oder Arbeiter. Der gute Arbeiter wird seine Arbeit weitgehend so einzuteilen wissen, daß er die größte Zeit seines Arbeitstages auch wirklich produktiv arbeiten kann. Denn nur die produktive Arbeit wird bei ihm als Leistung bewertet und bezahlt.

In jedem Maschinenpark ist aber auch ein bestimmtes Kapital festgelegt, welches sich nicht nur verzinsen soll, sondern darüber hinaus noch soviel Gewinn abgeben soll, daß nach völliger Ausnützung derselben auch noch die Mittel zur Neuanschaffung einer solchen vorhanden sind. Heute darf man damit rechnen, daß nach 10—15 Jahren eine Maschine veraltet ist. Dadurch ergibt sich eine Neuanschaffung. Ob dieselbe nun durch vollständige Abnützung oder durch Veralterung notwendig wird spielt keine Rolle, denn hier wie dort erscheint eine rationelle Inbetriebhaltung einer Maschine unmöglich.

Als erste Forderung ergibt sich somit, daß eine Maschine, welche beispielsweise Fr. 5000.— kostet, außer einer angemessenen Verzinsung einen jährlichen Reinertrag von mindestens Fr. 500.— erbringen muß. Daraus ergibt sich von selbst, daß das Jahrespensum umso leichter zu erzielen sein wird, je mehr die Maschine in diesen 12 Monaten ausgenützt ist, mit anderen Worten, je weniger sie während dieser Zeit stillesteht. Sodann der Arbeiter, der für die Bedienung der Maschine entlöhnt werden muß. Läßt man jede Maschine von je einem Manne bedienen, so wird zwar eine Höchstausnutzung garantiert, anderseits wird aber die Arbeitskraft der Bedienungsperson nicht vollständig ausgenützt. Den größten Produktionserfolg wird man dann zu verzeichnen haben, wenn der Arbeiter in der Lage ist, alle seine Maschinen in ständigem Laufe zu halten, und dafür seine ganze Kraft und Aufmerksamkeit benötigt. Bedient er zuviel, dann werden sich für jede Maschine mehr oder weniger große Stillstandszeiten ergeben. Hat er zu wenig zu bedienen, so wird er eine gewisse Zeit am Tage gezwungen sein, seine Hände in den Schoß zu legen. Könnten die Maschinen immer nur dann stillestehen, wenn dies vom Gesichtspunkte der Arbeit aus gesehen nötig wäre, dann wäre die Zeit des Stillstandes der von einem Arbeiter zu bedienenden Maschineneinheiten gleich der Beschäftigung des Arbeiters, vorausgesetzt, daß derselbe nur bei Stillstand der Maschine zu arbeiten brauchte.

Die Maschinenstillstände treten aber nicht systematisch auf, sondern willkürlich, ganz vom Zufalle abhängig. Die besten Erfolge in dieser Beziehung wird jener Betriebsleiter oder Kalkulator erzielen, der in der Lage ist, die besten durchschnittlichen Laufzeits- und Stillstandsfaktoren zu ermitteln. Die Stillstände beruhen nicht auf mathematischen Gesetzmäßigkeiten und können darum nur annähernd errechnet werden. Bei jeder Maschinentype wird sich die Wahrscheinlichkeitsrechnung wieder anders gestalten, weil als maßgebender Faktor das Moment der empirischen Voraussetzung einzubeziehen ist.

In einer Maschinenfabrik wurde in der Abteilung Fräserei der Zweischichtbetrieb eingeführt. Die Arbeit mußte an einer Metallfräsmaschine geleistet werden; sie bezieht sich also auf manuelle und maschinelle Tätigkeit. Der eine Arbeiter fräste schon jahrelang und seine Arbeitsmethoden beruhten mehr auf Erfahrung. Sein Schichtpartner, ein junger, eben erst ausgelernter Maschinenschlosser, begann nach 4tägiger Anlernzeit selbständig eine Schicht zu übernehmen und erzielte nach 4 Wochen im Durchschnitt 8—10% bessere Zeitresultate. Dies war ihm aber nur möglich, weil er mit heraufgesetzten Schnitt- und Vorschubgeschwindigkeiten arbeitete. Der dadurch erhöhte Schneidmaterialverbrauch ist unverkennbar. Hier stellt sich nun die Frage, was für den Betrieb eigentlich rentabler sei. Die Differenz zwischen dem durch die Zeitreduktion an Arbeitslohn eingesparten Betrag und dem Wert des abgenützten Materials, inbegriffen Belöhnung für die Schleifzeit, Abnützung des Schleifsteines, Amortisation der Schleifmaschine usw. wird eine relativ erhebliche sein. Hier wird man sehr wahrscheinlich viel billiger fahren mit einer längeren Arbeitsdauer, soferne nicht andere, dringende Zeitgründe dieses Verfahren berechtigt erscheinen lassen. Abgesehen davon, daß gewisse Schneidstähle heute überhaupt nicht mehr im freien Handel erhältlich sind.

Gerade das Fräsen dürfte, um wirklich rationell arbeiten zu können, einige Intelligenz bedingen. Häufig liegt es in der Macht des Disponenten, durch Wahl einer geeigneten Maschinenart eine günstige Arbeitsverteilung vorzunehmen. Dann hat wieder der Arbeiter die Antriebsleistung zu prüfen, geeignete Drehzahlen und Vorschübe für das vorgesehene Werkzeug und des zu bearbeitenden Werkstoffes einzustellen, für geeignete Werkzeugauswahl besorgt zu sein um beim Bruche eines solchen dasselbe sofort ersetzen zu können. Von enormer Bedeutung sind ferner für das Fräsen die Formgebung des Werkstückes, die Gefahr zum Federn und die Eignung zum Spannen auf den Frästisch. Weiter sollen die Arbeitsgänge in der richtigen Reihenfolge erfolgen. Dann sind wieder der Zustand und die Vorbereitung von Werkstück, Werkzeug und Maschine von Bedeutung. Das Vorhandensein guter Kühlmittel spart an Werkzeug mehr als es kostet.

Schon aus diesem einfachen Beispiel aus einer Fräserei ersieht man, wie wichtig die Verteilung der Arbeit und das zum Arbeitsvollzuge erforderliche geistige Niveau des Arbeiters sind. Hohe Anforderungen an Qualität wie Quantität können nur dann gestellt werden, wenn neben die beste Maschine die beste Arbeitskraft tritt. Der Mensch darf nie Spielball der Maschine werden, sondern er soll sie beherrschen. Aber schon die Beherrschung einer Maschine bedingt ein gewisses Können, und im Vereine mit dem Können marschiert die Bildung. Sind erst einmal diese Voraussetzungen erfüllt, so hat man schon sehr viel gewonnen. Eine richtige Arbeitszuteilung wird erst durch eine genaue Kontrolle über die Arbeitsleistungen jedes Einzelnen ermöglicht.

Psychologie im Betriebe:

Als großer Faktor ist auch das psychologische Einfühlungsvermögen des Aufsichtspersonals zu werten. Bei vielen herrscht heute noch die Ansicht vor, daß es von nebensächlicher Wichtigkeit sei, in welcher Stimmung sich das Personal während der Arbeit befinde. Erfahrene Betriebsleiter wissen, daß dies einer der wichtigsten Faktoren ist und fördern auf jede nur mögliche Art die harmonische, verständnisvolle Zusammenarbeit und den Kameradschaftsgeist unter der Arbeiterschaft. Es ist verhältnismäßig leicht, unter wenigen Untergebenen Eintracht und Kameradschaftsgeist zu pflegen, sobald aber ihre Zahl eine größere zu werden beginnt, geht dies nicht mehr so einfach. Alsdann muß vom Leiter ein Ansporn ausgehen. Die Leute sollen für ihren Leiter etwas übrig haben. Die Untergebenen sollen aus dem ganzen Gebaren eines Betriebsführers und in der Zusammenarbeit merken, daß sie es hier mit einem ehrlichen Vorgesetzten zu tun haben, und daß er keine Leute aus persönlichen Gründen vorzieht. Man hat festgestellt, daß das Personal mehr arbeitet und mehr für seinen Betrieb übrig hat, wenn es mehr gelobt wird. Wenn Sie ihre Leute weniger tadeln und dafür mehr loben, so werden Sie feststellen können, daß Sie in jeder Beziehung bessere Arbeiter aus ihnen gemacht haben, Arbeiter, die mehr mit dem Herzen für den Betrieb arbeiten.

Planung:

Zur Betriebsüberwachung gehört unter vielem anderen auch die Planung. Mancher Auftrag wird zu spät ausgeführt und kommt zu teuer, weil er zu lange Zeit beansprucht oder zu umständlich ausgeführt wird. Wird der Arbeitsprozeß übersichtlich und in einzelne Phasen zerlegt aufgezeichnet, dann heben sich Stellen, die organischer gestaltet oder abgeändert werden müssen, von selbst heraus. Sehr günstige Ergebnisse werden mit Abschlußberichten erzielt. Schließen diese nun Tage, Wochen oder Monate ab, auf jeden Fall ersieht man daraus sehr viele, für die Betriebsführung wertvolle Punkte. In vielen Betrieben werden Monatsberichte aufgestellt, diese haben aber nur Wert für den Betriebsleiter, wenn sie übersichtlich aufgestellt sind und die Tatsachen nicht zu spät melden, damit diese auch ausgewertet werden können. Noch besser sind natürlich die wöchentlichen Berichte. Ich kenne eine Fabrik, in der der Betriebsleiter jeden Tag in der Woche einen mündlichen Rapport anhand von Bestellblättern von den Meistern fordert.

Jeder Meister hat sich zu einer bestimmten Zeit eines bestimmten Tages mit seinen Bestellblättern beim Betriebschef einzufinden. Ueber jeden Artikel, der z. Z. in der betreffenden Abteilung in Arbeit ist, hat der Meister Rechenschaft abzulegen. Der Betriebsleiter erteilt je nach Stand der Arbeit und unterdessen eingegangenen Bestellungen seine Instruktionen in bezug auf Arbeitsverteilung, Maschinenbesetzung, Personaleinsatz, Materialbereitstellung usw. Diese Methode ergibt wohl sehr viel Arbeit für den Leiter, ist aber anderseits sehr zu begrüßen, weil sie ihm jederzeit beste Orientierung in bezug auf Ablieferungsreife, Personalfragen, Maschinenbesetzung usw. erlaubt. Durch geeignete Disposition des Werkmaterials kann er Abteilungsüberbelastungen kompensieren und die Lieferfristen können dank der objektiven Fabrikationskontrolle besser eingehalten werden.

Es lohnt sich auch, einmal die Schmierung der Maschinen zu kontrollieren und einen systematischen Schmierplan aufzustellen. Man hat in einigen Fällen wesentliche Ersparnisse dadurch erzielt, daß man die Anzahl der verwendeten Schmieröle auf einige Wenige zurückbrachte und einen Mann verantwortlich mit der Durchführung eines Schmierplanes beauftragte. Dieser Mann darf aber nicht am schlechtesten bezahlt werden.

Allgemeines:

Zu jeder gutgeleiteten Betriebsorganisation gehört eine stufenweise Verteilung der Verantwortlichkeit. Der Inhaber, der Direktor oder der Betriebsleiter steht an der Spitze. Er hat nur die großen Belange anzuordnen. Gleichzeitig hat er aber die Aufgabe, den Betrieb als Ganzes zu übersehen, in seinem ganzen Umfange zu betrachten. Er wird seine Abteilungsleiter für denjenigen Teil eines Betriebes verantwortlich machen, den sie zu leiten haben. Die Abteilungsmeister und -leiter sollen wissen, daß sich der Betriebsleiter mit seinen Entschlüssen auf ihre Berichte stützt. Die Verantwortung ist, um Drückebergerei zu vermeiden, in scharf abgegrenzte Gebiete zu verteilen.

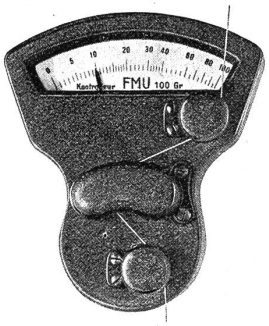
Ich kann meine Betrachtungen nicht besser abschließen, als wenn ich einen kompetenten Wissenschafter für Organisationsfragen sprechen lasse. Im Verlaufe eines Vortrages für Refa-Technik führte Herr Dr. Ing. W. Frenzel, Dir. der Höheren Textilschulen Chemnitz aus:

Die wichtigsten Pflichten, die derjenige nicht vernachlässigen darf, der einen Betrieb leitet, sind:

1. Die Weiterbildung des Personals.
2. Das Normalisieren der Arbeitsverfahren.
3. Pläne für die Zukunft entwerfen.
4. Die Maschinen und Produktionseinrichtungen instand halten.
5. Kameradschaftliche, vertrauensvolle Zusammenarbeit pflegen.

Fadenspannungsprüfer FMU

Die Prüfung der Fadenspannung ist bei der Verarbeitung von Kunstseide und Zellwolle besonders wichtig. Es ist bekannt, daß Ueberspannung einzelner Fäden im Eintrag die berüchtigten Glanzschüsse und in der Kette die versteckten Fäden und Fadenbrüche zur Folge hat. Die Ursachen der Ueberspannung sind oft schwer zu finden, da sie in verschiedenen Stadien der Verarbeitung ihren Ursprung haben können. Es ist deshalb eine unbedingte Notwendigkeit, die Fadenspannungen stets unter Kontrolle zu halten und nachzuprüfen. Zu diesem Zwecke eignet sich der Spannungsprüfer FMU (Vertrieb und Konstruktion: Adolf Fitz, Ing., Uzwil) besonders gut, indem die momentane Spannung, am ruhenden und am rasch gezogenen Faden, in Gramm abgelesen werden kann. In der Winderei können z. B. eine zu starke Haspelbremsung und zu große bzw. zu schwere Spulen zu Verzügen Anlaß geben. Mit dem Spannungsmesser ist es möglich, die günstigste Spannung festzustellen und die Haspelbremsung entsprechend einzurichten. Auch in der Zettlerei können durch zu schwere Spulen Fäden versteckt werden, besonders wenn mit großer Tourenzahl ab rotierenden Spulen mit kleinem Durchmesser und großem Materialauftrag gezettelt wird.



Die auftretenden Spannungsschwankungen lassen sich mit dem Spannungsprüfer feststellen, d. h. es ist möglich, den gefährlichen Moment, in dem der Verzug erfolgt, zu ermitteln. Dadurch hat man eine Handhabe, welche Spannung nicht überschritten werden darf.

Besonders praktisch erweist sich der Spannungsmesser zur Kontrolle der Fadenspannung bei Hochleistungszettelanlagen, wo der Fadenabzug in der Achsenrichtung und mit Geschwindigkeiten bis zu 600 Meter in der Minute erfolgt. Da die Fadenspannung bei den meisten Fadenbremsen sich im Verhältnis zur Abzugsgeschwindigkeit vergrößert, ist es sehr wichtig, daß dieselbe fortwährend nachgeprüft wird. Durch Ueberdehnung einzelner Fäden infolge zu starker Spannung, kann in der Schnellzettlerei in kurzer Zeit viel wertvolles Material verdorben werden.

Beim Aufbäumen, wo bei langen Ketten große Materialaufträge auf dem Zettelhaspel und auf dem Kettbaum entstehen, wird die Kettspannung durch die Abnahme des Haspel- und Zunahme des Kettbaumradius nach und nach größer. Auch hier hat man die Möglichkeit, mittels des Spannungsprüfers die Minimal- und Maximalkettspannung zu ermitteln, so daß man es in der Hand hat, die auftretenden Mehrspannungen zu korrigieren.

In der Spulerei ist es ebenfalls sehr wichtig, daß man über die Minimal- und Maximal-Fadenspannungen orientiert ist. Wie oft kommt es vor, daß trotz einer, wie man glaubt, richtig eingestellten Fadenspannung, zu hart bewickelte Cannetten entstehen, welche zu Glanzschüssen führen. Sehr oft wird zu wenig berücksichtigt, daß bei abnehmendem Spulenradius sich die Fadenspannung nach und nach vergrößert. Auch hier leistet der Fadenspannungsprüfer gute Dienste.

Die Anwendung dieses Präzisionsinstrumentes ist sehr einfach. Dieses wird in der Laufrichtung des Fadens gehalten. Der Faden wird um die drei Rollen gelegt, so daß der Zeiger bis zu der vorhandenen Spannung ansteigt. Bei konstanter Spannung bleibt der Zeiger auf dem Spannungswert ruhig stehen, bei schwankendem Zug tritt eine entsprechende Schwingung desselben ein. Der Zeiger und die drei Fadenlaufrollen laufen auf Kugellagern. Die Form des Instrumentes ist sehr handlich und das Gewicht gering. Um jede Beschädigung zu verhüten, sind die Laufrollen mit Stahldeckeln geschützt. Je nach dem Verwendungszweck wird der Fadenspannungsprüfer im Meßbereich von 0—50, 0—100, 0—150 und 0—200 gr geliefert. Dieser sollte in keinem Betriebe fehlen, zumal der Preis bescheiden ist.

MODE-BERICHTE

Schweizerische Modeschauen im Ausland. — Eine der Hauptaufgaben der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung in Zürich ist die Beschickung der ausländischen Mustermessen mit schweizerischen Erzeugnissen. Die Textilindustrie, die sich ursprünglich, mit Ausnahme von St. Gallen, von diesen Veranstaltungen ferngehalten hatte, macht nun seit einiger Zeit in ihren verschiedenen Zweigen mit und der Erfolg scheint, soweit es sich um die Anerkennung ihrer Leistungen handelt, nicht auszubleiben.

Die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung ist nun einen Schritt weitergegangen, indem sie die Textilerzeugnisse nicht nur ausstellt, sondern auch im Modell vorführt. Zu diesem Zweck wurde eine „Studien-Kollektion" mit neuen und wirkungsvollen Motiven zusammengestellt, die zunächst in Zürich mit großem Erfolg vorgeführt wurde. Die Kleider sind nunmehr nach Spanien gelangt und durch Vermittlung der Zentrale für Handelsförderung und mit Unterstützung der Schweizerischen Gesandtschaft in Madrid, in Madrid sowohl, wie auch in Valencia gezeigt worden. Einem vom Direktor der Handelszentrale, Herrn Dr. M. Lienert erstatteten Bericht ist zu entnehmen, daß die Schweizerstoffe und Modelle nicht nur in den Kreisen der spanischen Aristokratie und der ausländischen Gesandtschaften, sondern — was wohl wichtiger ist — auch bei der spanischen Haute Couture und den spanischen Einfuhrfirmen von Textilwaren hohe Anerkennung gefunden hätten. Dies sei umso höher zu schätzen, als es sich dabei um ein anspruchsvolles Publikum handle, das früher seine Einkäufe in Paris besorgte.

Es ist nur zu hoffen, daß die spanischen Behörden nunmehr auch die Einfuhrgenehmigungen erteilen werden, die für den Bezug schweizerischer Seiden-, Rayon- und Zellwollgewebe notwendig sind, damit der schon seit langem feststellbaren, großen Nachfrage in Spanien nach schweizerischen Erzeugnissen Genüge geleistet werden kann; dabei kämen nicht nur Kleider, sondern auch Krawattenstoffe in Frage.

FACHSCHULEN

Zürcherische Seidenwebschule

Examen-Ausstellung. Am 16./17. Juli 1943 findet das 62. Schuljahr der Zürcherischen Seidenwebschule mit der üblichen Examen-Ausstellung seinen Abschluß. An beiden Tagen können die Websäle, die Sammlung und die Arbeiten des Jahreskurses 1942/43 von jedermann besichtigt werden.

Die Schule hat auch im Verlaufe dieses Jahres wieder eine Anzahl neuer Maschinen und Apparate erhalten, während andere Maschinen konstruktive Verbesserungen erfahren haben. Es seien kurz erwähnt:

Von der **Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon:** 4 ein-

gängige, schnellaufende Bandwebstühle, montiert in zwei Gruppen von je zwei Stühlen mit Einzelantrieb durch Elektromotoren von der **Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie., Baden,** Die beiden Arbeitstische mit den 4 Bandköpfen sind ein Geschenk der Firma Saurer, die beiden Motoren und die Schaltapparate ein solches der Firma BBC.

Von der **Maschinenfabrik Rüti** vormals Caspar Honegger AG., **Rüti (Zch.):** Einen 4schützigen Schützenwechsel-Automat, kombiniert mit einer Rüti-Doppelhub-Exzenterschaftmaschine für Holzkarten und mit mechanischem Schuß-Sucher; ferner mit mechanischem Kettfadenwächter, verstellbarem Kettbaumträger mit automatischer Kettspannung und Lichtsignalvorrichtung bei abgestelltem Stuhl. Als Geschenk dazu lieferte die **Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie., Baden,** den eingebauten Elektromotor und den Schaltapparat, die Firma **Grob & Co.,** Aktiengesellschaft, **Horgen,** ein modernes Leichtmetall-Webgeschirr mit Mehrzwecklitzen.

Von der Firma **Jakob Jaeggli & Cie., Maschinenfabrik, Winterthur:** Einen 2schützigen „Ico"-Schützenwechsel-Seidenautomat mit elektrisch gesteuerter Schützenauswechslung und automatischer Kettablaßvorrichtung. Zu diesem Stuhl hat die Firma **Gebr. Stäubli & Co., Horgen,** eine Exzenterschaftmaschine mit Papierdessin und mechanischer Schuß-Suchvorrichtung sowie zwei Federzug-Register zur Verfügung gestellt. Die beiden Elektromotoren sind wiederum ein Geschenk der **Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie., Baden.** Das Leichtmetall-Webgeschirr mit Mehrzwecklitzen wurde der Schule von der Firma **Grob & Co. AG., Horgen,** und das Webeblatt von Firma **A. Baumgartners Söhne AG., Rüti (Zch.)** geschenkt.

Von der **Maschinenfabrik Schweiter AG., Horgen:** Ein Bandzettel-Kopf Typ CCK/BR für Kreuzwicklung sowie für Parallelbewicklung mit Mehrwalzengestell; ferner eine Kreuzschuß-Spulmaschine mit zwei Doppelspindel-Apparaten für Bandspülchen Typ CHDV3b zum Abrollen mit automatischer Abstellung bei Fadenbruch. Zu beiden Maschinen wurden die Motoren von der **Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie., Baden,** geschenkt.

Von **Ad. Fitz,** Ing., **Uzwil:** Ein Fadenspannungsmeß-Apparat FMU.

Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon: Neue Peitschenführung am Saurer-Spulenwechsel-Automat.

Maschinenfabrik Benninger AG., Uzwil: Neue Schußfühler-Vorrichtung am Schützenwechsel-Automat und neue Antriebskupplung.

*

Der neue Kurs beginnt am 1. September 1943 und dauert bis Mitte Juli 1944. Der Lehrplan umfaßt den Unterricht über die verschiedenen textilen Rohmaterialien, Bindungslehre, Gewebeaufbau und Gewebeanalyse der Schaft- und Jacquardgewebe, Theorie und Praxis der mechanischen Weberei, Theorie über Färberei und Ausrüstung, Farbenlehre, Musterentwerfen und Zeichnen. Für die Aufnahme sind das vollendete 18. Altersjahr, genügend Schulbildung und gute Vorkenntnisse in der Weberei erforderlich.

Die Anmeldungen sind bis spätestens am 16. Juli 1943 an die Leitung der Zürcherischen Seidenwebschule, Zürich 10, Wasserwerkstr. 119, zu richten. Allfällige Freiplatz- und Stipendiengesuche sind der Anmeldung beizufügen. Die Aufnahmeprüfung findet Montag, den 23. August 1943 statt.

Zürich, den 20. Juni 1943.

Die Aufsichtskommission.

Webschule Wattwil. Der Tagespresse war unlängst zu entnehmen, daß Herr Direktor A. Frohmader nach mehr als vierzigjähriger verdienstvoller und erfolgreicher Tätigkeit auf Ende des Schuljahres 1943 von der Leitung der Schule zurücktritt.

Wir werden die Verdienste von Herrn Direktor Frohmader nach seinem Rücktritte gebührend würdigen.

Als neuen Direktor hat die Aufsichtskommission der Webschule Wattwil Herrn Moritz Schubiger, Ing., gewählt.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Mechanische Seidenweberei Rüti, Aktiengesellschaft in Zürich 1. Walter Deucher-Bühler und Caspar Weber-Altwegg sind aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Neu wurden als weitere Mitglieder ohne Unterschrift in den Verwaltungsrat gewählt: Heinrich Weber-Zoller, von Rüti (Zürich), in Zürich, und Dr. Walter G. Deucher, von Steckborn, in Zürich. Als Delegierter wurde in den Verwaltungsrat gewählt Conrad Huber, von Stäfa, in Kilchberg (Zürich). Der Genannte führt als Delegierter des Verwaltungsrates und als Direktor wie bisher Kollektivunterschrift. Der Verwaltungsrat ernannte Walter Vonrufs, bisher Prokurist, zum Vizedirektor. Er führt an Stelle der Kollektivprokura nun Kollektivunterschrift und zeichnet je mit einem der Direktoren oder einem der Prokuristen.

Rudolf Brauchbar & Cie., Kommanditgesellschaft, in Zürich 7. Fabrikation von und Handel mit Textilwaren. Die Firma verzeigt als neues Geschäftslokal: Utoquai 37, in Zürich 8.

AG. für Bunt- und Fein-Weberei. Unter dieser Firma ist mit Sitz in Zürich eine Aktiengesellschaft gebildet worden. Zweck der Gesellschaft ist die Fabrikation von und der Handel mit Bunt- und Feingeweben. Das Grundkapital beträgt 50 000 Franken und ist eingeteilt in 50 auf den Inhaber lautende Aktien zu Fr. 1000. Hierauf sind Fr. 20 000 einbezahlt. Der Verwaltungsrat besteht aus 1 bis 3 Personen. Dem Verwaltungsrat gehören an: Rudolf Engel, von Göslikon-Fischbach (Aargau), in Zürich, Präsident, und Kurt Kaiser, von und in Zürich. Geschäftsdomizil: Löwenstraße 11, in Zürich 1.

Boller, Winkler & Co., Kollektivgesellschaft, in Turbenthal. Fabrikation von und Handel mit Garnen und Tüchern usw. Der Gesellschafter Eugen Boller-Guyer ist infolge Todes aus der Firma ausgeschieden. An dessen Stelle ist als Gesellschafterin ohne Unterschrift in die Firma eingetreten Witwe Anna Boller geb. Guyer, von und in Turbenthal, Witwe des verstorbenen Gesellschafters.

PERSONELLES

Jakob Dürst-Durscher †. Der Direktor der Baumwollspinnerei Murg AG., in Murg am Walensee, Jakob Dürst, starb Ende Mai erst 50 Jahre alt. Damit kam tiefes Leid nicht nur über seine Familie, sondern auch über die Firma und ihre ganze Belegschaft. Es ist noch nicht lange her, da enthielt unsere Zeitung einen warm empfundenen Nachruf für den heimgegangenen Vater und Direktor Dürst sen., von dem der Sohn die Tüchtigkeit geerbt hatte, so daß er zu seinem Nachfolger erwählt wurde. Lange Zeit vorher bildete er seine zuverlässige Stütze. Die Webschule Wattwil besuchte Jakob Dürst jun. im Jahre 1913/14 und zeichnete sich als sehr strebsamer Schüler aus, mit dem man wegen seines goldlauteren Charakters gerne verbunden blieb und auch ferner im Andenken an ihm bleiben wird. Die Tradition seiner Firma, nur das denkbar beste Produkt in Gespinsten auf den Markt zu bringen, hielten Vater und Sohn mit allen zu Gebote stehenden Mitteln hoch, und die Wohlfahrts-Einrichtungen in Murg zeugen für den Geist, der dort waltet. A. Fr.

Prof. Dr. Jovanovits †. Am 23. Juni erlag ganz unerwartet Prof. Dr. Jovanovits, Direktor der Eidg. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt St. Gallen, einer Herzlähmung im 66. Altersjahre. Mit ihm ist ein Mann mit hohen Fähigkeiten heimgegangen. Aus Belgrad gebürtig, studierte er in Zürich und erwarb sich dort auch den Doktor der Philosophie. Dank seiner Ausweise fand er dann eine Stellung in einem Großbetrieb der

schweizerischen Maschinenindustrie, um später eine Professur an der Handelshochschule in St. Gallen zu übernehmen. Hier entwickelte er das Materialprüfungswesen für die Textilindustrie, später auch noch das für die Leder-, Papier-, Oel- und Seifenindustrie. Seiner Initiative ist die Eidg. Materialprüfungs- und -Versuchsanstalt in St. Gallen zu verdanken, welche vor etwa fünf Jahren vom Bund übernommen wurde. Dieser Abschluß bildete das höchste Glück des Verstorbenen und krönte sein Organisationstalent. Außerordentliches Können und Wollen vereinigten sich in Dr. Jovanovits, mit dem sehr gut zu verkehren war.

Auch für die Bestrebungen der Webschule Wattwil hatte der leider so früh Verstorbene ein großes Verständnis. Im Auftrag des Kaufmännischen Direktoriums arbeitete er gemeinsam mit Herrn Dr. Hug, Rektor der Handelshochschule St. Gallen Vorschläge über die Zusammenarbeit von Wattwil und St. Gallen aus. Herr Prof. Dr. Jovanovits entwickelte eine Schaffensfreude, Hingabe an die gesteckten Ziele, einen Fördergeist und Idealismus, überhaupt Eigenschaften, wie sie nur wenigen Menschen eigen sind. Seine Werke ehren ihn und werden ihm ein wirklich dankbares Andenken vermitteln als höchste Anerkennung seines Wirkens. A. Fr.

Robert Ober †. Nach längerem Leiden ist am 24. Juni unerwartet der Inhaber des gleichnamigen Geschäftes Robert Ober im Alter von 59 Jahren verstorben. Der Verstorbene hat aus kleinen Anfängen als Einkäufer der Textilbranche seine spätere eigene Firma zu hoher Blüte gebracht. Das Haus Ober zählt zu den modernst ausgestatteten Geschäftshäusern der Stadt Zürich und der ganzen Schweiz. Die Firma beschäftigt über 500 Angestellte, denen der Verstorbene ein großzügiger und hilfsbereiter Wohltäter war. Der Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S. verliert einen großen Förderer seiner Berufsbildungskurse. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

LITERATUR

Textilwarenkunde. Von Maria Weiß. IV, 236 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Din C 5. Kart. RM. 4.60 (Best.-Nr. 725). G. A. Gloeckner, Verlagsbuchhandlung in Leipzig, 1943.

Das vorliegende Buch ist aus langjährigen Erfahrungen entstanden, die die Verfasserin in der Praxis und als Lehrkraft in Einzelhandelsfachklassen gesammelt hat. Es bringt das gesamte Wissen über die Textilwaren, soweit es für den Verkäufer wichtig ist. Begonnen wird mit den Rohstoffen, sodann werden die Herstellungs- und Veredlungsverfahren behandelt. Es entsteht ein klares Bild von dem natürlichen Werdegang und der Mannigfaltigkeit der Textilien. Das Schwergewicht wurde auf eine ausführliche und gründliche Darstellung der einzelnen Stoffe gelegt. Sämtliche im Handel befindlichen Gewebe und Gewirke — es sind annähernd 500 — werden beschrieben. Ihre typischen Merkmale und Eigenschaften werden hervorgehoben, stets wird ihre Eignung für die verschiedenen Zwecke gezeigt. Technische Fragen, die für den Textilverkäufer eine untergeordnete Rolle spielen, treten in den Hintergrund. Nahezu 400 Abbildungen und Zeichnungen geben dem Buch eine einzigartige Anschaulichkeit. Es ist ein rechtes Fachbuch für den Textileinzelhandel. Den jungen Verkäuferinnen und Verkäufern wird es bei der Ausbildung gute Dienste leisten, den älteren Angestellten ist es jederzeit ein zuverlässiges Nachschlagemittel und ebensolcher Ratgeber.

„Die Elektrizität", Heft 2/1943. Vierteljahrszeitschrift, Tiefdruck, 18 Seiten mit 15 Bildern. Preis Fr. —.50. Verlag „Elektrowirtschaft", Bahnhofplatz 9, Zürich 1.

Jetzt ist wieder die Zeit da, wo in Garten und Feld Gemüse und Früchte reif werden und die Hausfrau daran denken muß, für den kommenden Winter einen Vorrat zu schaffen. Dabei ist ihr der elektrische Herd eine große Hilfe. Sicher haben viele schon gehört, wie einfach und praktisch das Sterilisieren und Dörren im elektrischen Brat- und Backofen ist.

In diesem Heft der Zeitschrift „Die Elektrizität" erzählen uns Menschen aus verschiedenen Berufen und Kreisen über ihre Erfahrungen beim Dörren und Sterilisieren. Der Wissenschafter Prof. Dr. von Gonzenbach erklärt den Nährwert und Vitamingehalt der konservierten Vorräte. Aus vierzigjähriger Praxis im Dörren und Sterilisieren und Liebe zum Land und seinen Produkten geben die Ausführungen einer hablichen Bäuerin besonderen Wert. Aus einem Großbetrieb (Spital) berichtet ein Küchenchef über seine Erfahrungen. Und an die Leserin geht der Aufruf, ihre Meinung mitzuteilen und Fragen zu stellen, die beantwortet werden.

Der Artikel „Das elektrische Dorf", ein Stück Amerika an den Hängen des Albis zeigt wie weit die Elektrifizierung des Haushalts schon fortgeschritten ist.

Wie weitgehend die Elektrizität auch in andern Ländern Europas eingeschränkt wurde, gibt uns ein Aufsatz in Briefform Auskunft. Dort sind die Einschränkungen nicht nur vorübergehend befohlen worden wie bei uns, sie gelten dort als Dauerzustand. L. T.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 18 a, Nr. 225 974. Verfahren zur Erzeugung verkaufsfertiger Kunstseide-Zwirnwickel. — Barmer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Mohrenstraße 12—28, Wuppertal-Oberbarmen (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 10. Dezember 1940.

Kl. 19 c, Nr. 225 975. Streckwerk mit Unterriemchen. — Vereinigte Kugellagerfabriken Aktiengesellschaft, Schweinfurt a. M.; und Zellwolle Lehrspinnerei G. m. b. H., Denkendorf bei Eßlingen a. N. (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 4. April 1941.

Kl. 24 a, Nr. 225 979. Einrichtung zur Führung von Garnketten mittels eines Leithaspels in Trockenkammern von Schlichtmaschinen. — Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger A.-G., Rüti (Zch.), Schweiz).

Kl. 24 a, Nr. 225 980. Einrichtung an Lufttrocken-Schlichtmaschinen zum Führen der Garnketten im Trockenkasten — Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Henegger A.-G., Rüti (Zürich, Schweiz).

Kl. 24 c, Nr. 225 981. Verfahren zur Herstellung einer beständigen Auftragmasse für Druck- und Appreturzwecke. — Vereinigte Färbereien Aktien-Gesellschaft, Rudolfsplatz 13 a, Wien (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 17. Februar 1941.

Kl. 24 c, Nr. 225 982. Vorrichtung zum Einstellen der Druckwalzen von Walzendruckmaschinen. — Heinrich Habig Aktiengesellschaft, Herdecke (Ruhr, Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 23. Mai 1941.

Kl. 19b, Nr. 226898 Aufziehvorrichtung für Kratzenbänder auf Kardentrommeln. — Kardbeslag Fabriks Aktiebolaget, Bangardsgatan 6, Norrköping (Schweden). Priorität: Deutsches Reich, 27. April 1942.

Kl. 19c, Nr. 226899. Doppeldraht-Zwirnspindel. — Barmer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Mohrenstr. 12—28, Wuppertal-Oberbarmen (Deutsches Reich).

Kl. 19c, Nr. 226900. Streckwerk für Spinnereimaschinen mit Einrichtung zur Erleichterung des Aus- und Einbaues an einem Führungsarm angebrachter Oberwalzen. — Vereinigte Kugellagerfabriken Aktiengesellschaft, Schweinfurt a. M.; Deutsche Spinnereimaschinenbau Aktiengesellschaft, Ingol-

stadt-Obb.; und Zellwolle Lehrspinnerei GmbH., Denkendorf b. Eßlingen a. N. (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 21. Mai 1941.

Kl. 19c, Nr. 226901. Verfahren zur Herstellung von Mehrfachzwirn. — Barmer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Mohrenstraße 12—28, Wuppertal-Oberbarmen (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 12. Juli 1941.

Kl. 19c, Nr. 226902. Festwalzenpaar für Streckwerke. — Vereinigte Kugellagerfabriken Aktiengesellschaft, Schweinfurt a. M. (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 2. August 1941.

Kl. 21c, Nr. 226903. Verfahren zur Herstellung eines gewobenen Teppichs mit Gleitschutz und nach diesem Verfahren hergestellter Teppich. — Alfred Meier-Wepfer, Heerbrugg (St. Gallen, Schweiz).

Kl. 21c, Nr. 226904. Schaftzugvorrichtung. — Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger AG., Rüti (Zürich, Schweiz).

Cl. 21f, n° 226905. Navette de métier à tisser circulaire. — Henry Dreyfus, Celanese House, 22—23, Hanover Square, Londres W 1 (Grande-Bretagne). — Priorité: Grande-Bretagne, 5 août 1937.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Mitgliederchronik

† **Wilfried Hedinger,** unser Ehrenmitglied und der einzige noch überlebende Absolvent des ersten Jahrganges 1881/82 der Zürcherischen Seidenwebschule ist von uns geschieden. Unerwartet rasch, nach nur zweitägiger Krankheit ist der liebe Verstorbene am 2. Juni im 78. Altersjahre zur ewigen Ruhe eingegangen.

Wilfried Hedinger wurde am 3. April 1865 in Bonstetten geboren. Schon als Knabe wurde er in die Kunst der Seidenweberei eingeweiht und mußte fleißig „Spüeli" machen, denn in der Stube seiner Eltern standen zwei große Lyoner Handwebstühle. Nach der Schule arbeitete er in der Seidenfabrik Zürrer in Hausen am Albis bis zur Eröffnung der Zürcherischen Seidenwebschule. Der Zufall wollte es, daß Direktor Huber, welcher als Leiter und Lehrer an die Seidenwebschule gewählt wurde, und der frühere Lehrling gemeinsam im Hofmeisterschen Gute im Letten Einzug hielten. Nach Absolvierung der Webschule betätigte sich der Verstorbene mehrere Jahre als Webermeister in der Weberei Höngg, worauf er als technischer Leiter in die Seidenweberei Gebr. Näf in Küttigen berufen wurde. Später war er in Deutschland, Frankreich und Italien in leitenden Stellungen tätig. Im Jahre 1911 kehrte Wilfried Hedinger in die Schweiz zurück und gründete eine eigene Firma, und zwar nahm er, als aus dem Ausland die Gewebe aus Asbest und Konstantandraht nicht mehr eingeführt werden konnten, deren Fabrikation auf. Vor acht Jahren zog er sich vom Geschäft zurück und trat in den wohlverdienten Ruhestand. Vor fünf Jahren wurde ihm seine Lebensgefährtin durch den Tod entrissen, worauf er zu seinem Sohne übersiedelte, wo er in geistiger und körperlicher Frische im Kreise seiner Angehörigen einen schönen Lebensabend verbringen konnte.

Seine Treue dem Verein gegenüber verdient ganz besondere Anerkennung. Wilfried Hedinger gehörte zu den Gründern unseres Vereins, dem er seine Anhänglichkeit bis zu seinem Lebensende wahrte. Seine Treue wurde ihm anläßlich der Feier des 50jährigen Bestehens verdankt und durch die Ernennung zum Ehrenmitglied gebührend gewürdigt. Im Vorstand war er von 1896 bis 1903 Mitglied und während den Jahren 1893 bis 1906 Kursleiter.

Wie er uns die Treue wahrte, werden wir seiner in Treue gedenken.

Sammlung. Eine Sammlung zu veranstalten findet heute nicht überall Anklang. Trotzdem hat der Vorstand unseres Vereins vor Monaten den Beschluß gefaßt und gewagt, eine Sammlung durchzuführen zu Gunsten der Unterstützung künftiger Webschüler im Letten. Sie sind davon unterrichtet worden durch ein Zirkular und später an der Generalversammlung dieses Jahres. An dieser sind wir ermuntert worden, trotz der Ungunst der Zeit und des Krieges um uns herum, welche manchem Mitgliede vermehrte Ausgaben aller Art gebracht hat, unverdrossen weiterhin dafür zu werben. Wenn uns auch von ganz Wenigen eine Absage beschieden wurde, deren sachliche Argumente wir voll zu würdigen wissen, so dürfen wir immerhin mit großer Freude bekannt geben, daß ansehnliche Beiträge eingegangen sind, und zwar: ein, zwei, drei und vierstellige Summen von zusammen 70 Mitgliedern im Inlande; diese erreichen bisher über Fr. 4000.—. Der Verein selbst beschloß an der vorerwähnten GV., ebenfalls sich daran zu beteiligen zu Lasten des Unterstützungsfonds. Wir haben in der Schweiz 350 Mitglieder. Wie Sie wissen, werden wir nicht ermangeln, auch die auswärtigen Freunde unseres Vereines mit dem Aufruf zu begrüßen, sobald es die Verhältnisse zulassen werden.

Das bevorstehende Webschulexamen dürfte Veranlassung geben, sich dieser Sammlung zu erinnern. Wir hoffen angelegentlich, daß jeder, der sich bisher noch nicht entschließen konnte, nun freudig einen grünen Einzahlungsschein ergreifen wird in der richtigen Erkenntnis der guten Tat. Wir dürfen ja immer noch glücklich und zufrieden unserer Arbeit nachgehen in unserer herrlichen und verschonten Heimat. Jetzt und gerade jetzt wollen wir uns dankbar erweisen und unserem jungen Nachwuchse zur Ermunterung nachhelfen. Dieser wird es in der Zukunft bestimmt noch viel schwerer haben, als wir es in den letzten Dezennien hatten. Wir wollen im Kleinen mithelfen, sie ein Erbe antreten zu lassen, das uns ehemaligen Seidenwebschülern würdig ist.

Wenn die Fabrikanten, und wir wiederholen es gerne, besonders die Webschulkommission, deren Funktionäre wir ja zu unseren eigenen Mitgliedern zu zählen die Ehre haben, sich um den Ausbau und das künftige Ansehen der Seidenwebschule so große Mühe gegeben haben und weiterhin tun, wenn ferner wie Sie aus der Tagespresse dieser Tage ersehen haben werden: die zürcherische Regierung dem Kantonsrate einen Baubeitrag von Fr. 300 000 zu bewilligen vorgeschlagen hat, dürfen Sie selbst die absolute Wichtigkeit ahnen, welche diesem Zukunftswerke für die Erhaltung und Förderung der Schule und damit der Industrie beigemessen wird.

Wir bitten Sie also recht höflich, tun Sie mit nach Ihrem eigenen und gütigen Ermessen, unsere Jugend stark zu machen, auf daß sie leistungsfähig werde und die Last des späteren Konkurrenzkampfes wird tragen können. Unsere Einsicht gebietet uns dies.

Wir dürfen sicher auch Sie unter unseren Mithelfern eintragen und versichern Sie im voraus des verbindlichsten Dankes. ss

Preisausschreiben.

Gemäß Beschluß der Generalversammlung 1943 des V. e. S. Z. u. A. d. S. wird unsere Fachschrift im Monat Dezember zum letzten Mal im bisherigen Format erscheinen und ab Neujahr 1944 auf das Normalformat für Fachschriften übergehen. Das normalisierte Zeitschriften-Format von 297 × 210 mm ist in der Höhe und Breite um je etwa 20 mm kleiner als unser bisheriges Format. Dies bedingt somit eine Aenderung des bisherigen Kopfklischees.

Der Vorstand hat in gemeinsamer Sitzung mit der Unterrichtskommission am 19. Juni beschlossen, ein

Preisausschreiben
für einen neuen Titelkopf

zu erlassen. Teilnahmeberechtigt sind nur Mitglieder des V. e. S. Z. u. Ä. d. S.

Bedingungen: Die bisherige Bezeichnung: Mitteilungen über Textil-Industrie ist beizubehalten, wobei das Wort **Textil-Industrie** möglichst wirkungsvoll hervorgehoben werden soll.

Größe: Breite 175 mm, Höhe 52—55 mm.

Als Untertitel ist auch die Bezeichnung: Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie beizubehalten. Hiefür dürfen in der Höhe etwa 4—5 mm zusätzlich zum angegebenen Höhenmaß gerechnet werden. Dieser Untertitel wird in Schriftsatz erstellt, soll aber auf dem Entwurf für den neuen Kopf angegeben werden.

Frist: Die Entwürfe sind in schwarz/weiß auszuführen und bis spätestens am 15. September 1943 an die Schriftleitung der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht (Zch.), Wiesenstr. 35, einzusenden. Später eintreffende Sendungen werden nicht mehr berücksichtigt. Jeder Entwurf ist mit einem Kennwort zu bezeichnen. In einem verschlossenen Briefumschlag mit demselben Kennwort ist der Name des Entwerfers und seine genaue Adresse anzugeben.

Preise: Es sind folgende Preise ausgesetzt worden:

ein erster Preis von	Fr. 100.—
ein zweiter Preis von	„ 50.—
ein dritter Preis von	„ 30.—
zwei Anerkennungspreise von je Fr. 10.—	„ 20.—
zusammen	Fr. 200.—

Preisgericht: Dasselbe setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Rob. Honold, Dir. Gabler, Alb. Greitmann, Jak. Honegger und Paul Nieß.

Sofern sich das Preisgericht nicht mehrheitlich auf die Zuteilung eines ersten Preises einigen kann, ist dasselbe nicht verpflichtet den ganzen Betrag zu verteilen. —

Und nun, liebe „Ehemalige", macht euch an die Arbeit. Die Preise sollten euch locken und uns wird es freuen, wenn der künftige Kopf unserer Fachschrift zeigen wird, daß auch ein Dessinateur ein erfolgreicher Graphiker sein kann.

Mitteilungen über Textil-Industrie.
Die Schriftleitung.

Die Exkursion nach Emmenbrücke. Der langersehnte Wunsch eine Kunstseidenfabrik zu sehen, verwirklichte sich Samstag, den 29. Mai. Im Wohlfahrtshaus der Société de la Viscose Suisse, S. A., in Emmenbrücke, wurde den 45 Teilnehmern zuerst ein währschaftes „Znüni" serviert, wobei Herr Linder einige technische und geschichtliche Daten nannte. Im Jahre 1906 gegründet, sind heute 1800 Personen in Emmenbrücke und 1300 in Widnau beschäftigt. Die Tagesproduktion beträgt in der ersten Fabrik 8 Tonnen Viscose und 9 Tonnen Zellwolle, gegen 4 Tonnen Viscose und 16 Tonnen Zellwolle in Widnau.

Ein zweieinhalbstündiger Rundgang führte uns sodann in zwei Gruppen, von den Herren Linder und Weber betreut, von einer Fabrikationsstufe zur andern, also von der Zellulosefolie bis zum fertigen Faden. Die riesigen Rohmaterialienlager machten einen großen Eindruck. Man durfte leider nicht zu lange bei den einzelnen Arbeitsgängen verharren, denn der Weg war lang und die Zeit eigentlich zu kurz, um einen so vielseitigen Betrieb eingehend besichtigen zu können. Wir verfolgten den Zellstoff vom Aufweichen zu den Zerreißern, den Mischmaschinen und den Reifekammern, Arbeitsgänge, die genau im Stundenplan eingehalten werden müssen und im ganzen vier Tage benötigen, bis die spinnfähige Lösung in die Spinnpumpen geleitet werden kann. Die langen Reihen von Spinnbänken imponierten und es war eine Freude, einem Spinnkuchenwechsel zusehen zu können. Besonders fesselte uns aber die riesige Zellwoll-Spinnmaschine, welche bis 240 000 Fibrillen gleichzeitig spinnt, hernach auswascht und auf die gewünschte Länge, zwischen 28 und 120 mm schneidet, in verschiedenen Bädern wieder auswascht, trocknet, kräuselt und wieder auf den richtigen Feuchtigkeitsgehalt bringt. Der ganze Arbeitsprozeß in diesem langen Kasten braucht 1 Stunde 50 Minuten. Selbstverständlich ist alles vollautomatisch bis zur Ballenpreßwaage, wo der fertige Ballen im gewünschten Gewicht herausgenommen werden kann. Dann folgt die Entnahme von Proben für die Conditionierung und die Titrekontrolle. Nur zu gerne hätten wir die weitere Verarbeitung dieser Zellwollflocken zum Garn gesehen. Die letzte Etappe galt dem Probesaal, wo alle möglichen Maschinen, die Kunstseide verarbeiten, im Betrieb zu sehen sind und wo ein Berg von Mustern die vielseitige Verwendbarkeit der Kunstseide und der Zellwolle bezeugt. Herr Präsident Pfister dankte im Namen aller Teilnehmer für den schönen Empfang und die interessante Führung.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen ging eine größere Gruppe auf den Dietschiberg, andere in den Gletschergarten und am Abend fanden sich alle wieder im reservierten SBB.-Wagen zur Heimkehr zusammen.

Ein zweiter Besuch soll im Herbst stattfinden. E. S.

Monatszusammenkunft. An Stelle unserer üblichen Monatszusammenkunft findet, anschließend an das Schlußexamen der Zürcherischen Seidenwebschule, Samstag, den 17. Juli eine freie Zusammenkunft statt. Wir hoffen, daß sich unsere Mitglieder sowie Freunde und Gönner der Webschule nach 5 Uhr recht zahlreich im Restaurant „Du Pont", 1. Stock, einfinden werden. **Der Vorstand.**

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen

19. **Schweizerische Seidenweberei** sucht für ihren Grenzbetrieb tüchtigen, erfahrenen Obermeister.
20. **Seidenweberei in Schweden** sucht zu baldigem Eintritt tüchtigen Dessinateur mit Webschulbildung und Erfahrung in Nouveauté-Dessins. Alter 30 bis 40 Jahre. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Referenzen.

Stellensuchende

13. **Jüngerer Hilfswebermeister** mit Praxis sucht Stelle zu wechseln mit Aussicht auf Webermeisterstelle.
18. **Jüngerer Webermeister** mit Webschulbildung, mehrjähriger In- und Auslandspraxis, sucht passenden Wirkungskreis.
4. **Junger Absolvent** der Zürch. Seidenwebschule sucht Stelle als Hilfs-Disponent in Seidenweberei.
5. **Jüngerer Obermeister** mit mehrjähriger Auslandspraxis in großer Seidenweberei sucht sich nach der Schweiz zu verändern als Obermeister oder Betriebsleiter.
7. **Jüngerer Webermeister** mit Praxis sucht Stelle als Tuchschauer oder Stütze des Betriebsleiters.

Adresse für die Stellenvermittlung: Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Ä. d. S., Clausiusstraße 31, Zürich 6.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie" Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

Zu kaufen gesucht 5034

Acetat-Kunstseide 75, 100 und 150 den., am Strang.

Offerten an Postfach Breitenbach 20058.

Junger, selbständiger **Webermeister**

mit langjähriger Praxis in mech. Feinweberei **sucht Stelle zu wechseln.** Speziell auch vertraut mit Drehergewebe.

Offerten unter Chiffre T. J. 5036 an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich.**

Arthur Gabrian, Rapperswil a. Z'see
Bureau für Textilmaschinen · Telefon 21.760

Ankauf und Verkauf
von gebrauchten
Textilmaschinen
1631

Maschinen für Wollspinnereien
Schuss- und Meterzähler
Holzschaftkarten und Holzpflöckel
Jacquard- und Schaftmaschinenpapiere
sowie sämtliche Ersatzteile für die Textilindustrie
Textil-Agentur
STAUFFACHER & HEFTI, Schwanden/Gl.
Telephon 71318 1578 a

Webereifachmann
sucht Stelle als **Betriebsleiter** oder **Obermeister** in Seidenweberei. — Offerten unter Chiffre T. J. 5037 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

ALPHONS FUETSCH, ZÜRICH 11
Ingenieurbureau für Zentralheizungen und sanitäre Anlagen — **Chaletweg 7** **Telephon 6 81 37**

Projektierung und **Montageleitung** von Zentralheizungen aller Systeme und sanitäre Anlagen, Untersuchungen und Expertisen

Langjährige Erfahrung, speditive Bearbeitung aller Projekte, billigste Berechnung

Gesucht
16reihige Klaviatur
Schlagmaschine Verdol,
Marke „Mertens & Frohwein"
Offerten unter Chiffre T. J. 1640
an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich.**

H. Umiker
Zürich 2 1640
Gartenstraße 26
Telephon: 7 40 29

Dessins industriels
Nouveautés für
Seiden-Druck u. Weberei
Patronen und Karten
Verdol und Grobstich

Mitglieder
Berücksichtigen Sie bitte die Inserenten dieses Blattes und nehmen Sie bei Bestellungen Bezug auf dasselbe

Erfinder
beratet fachgemäss über Patent-Erwirkung und -Verwertung im In- und Auslande die Firma PERUHAG, Schwanengasse 4, Bern, Tel. 2.35.04. Agenturen in allen grösseren Städten.
Verlangen Sie Prospekte

Grossraum Heizung mit Heissluft
W. BOSS, Interlaken
Feuerung für alle Brennstoffe einstellbar, Holzvergaser.
Sofortige Wärme bis 30 m Entfernung. Kurze Lieferfrist.
1638

B
Clichés
Photos
Graphik
Retouchen
BACHMANN+CO
ZÜRICH HIRSCHENGR. 74 TEL. 23230

2 Verdol-Jacquardmaschinen
(1344 Platinen)
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Chiffre **OFA 5762 R** an Orell Füssli-Annnncen Aarau. 1628

Berücksichtigen Sie die Inserenten dieser Fachzeitschrift!

Weberei-Bedarfsartikel
jeder Art. Spezialitäten für Jacquardwebereien wie: Chorfaden, Chorbretter, Litzen, Gewichte etc. Techn. Glasartikel. Ressorts für Band- und Elasticwebereien.
E. SPEISER - BASEL
1585 St. Johannring 111, Telephon 4 66 22.

Leder-Riemen
Balata-Riemen
Gummi-Riemen
Techn. Leder

TREIBRIEMENFABRIK
U. LEDERHANDLUNG
Gegründet 1865
Gut & Co.

Selfactor- und
Drosselriemen
Webstuhl- und
Schlagriemen

1584